

# der neue merker

Zeitschrift des Absolventenverbandes der HTBLA Wien 16  
ehemals HTL Wien 1 Schellinggasse / HTL Ottakring

Österreichische Post AG, SP 1120391085 - Abs.: Verband der Absolventen der HTBLA Wien 16, Thaliastraße 125, 1160 Wien

2 / 2025

ALUMNI  
NETWORK



HTL  
WIEN  
WEST



# HTL-Ausbildung - Rückgrat der Industrie?

Themenfrühstück der Industriellenvereinigung Wien - <https://wien.iv.at/news>



Bei einem Themenfrühstück im Haus der Industrie drehte sich Mitte Oktober alles um die HTL – und die Herausforderungen der Fachkräfteausbildung inmitten des technologischen Wandels.

Die HTL wurde und werde gerne „als das Rückgrat der Fachkräfteausbildung in Österreich bezeichnet. Heute wollen wir uns die Frage stellen: Stimmt das noch immer?“, so der Geschäftsführer der IV Wien, Johannes Höhrhan, in seiner Begrüßung. In zwei Impulsstatements gaben zu Beginn Stefanie Hagmann-Schramm,

Direktorin des TGM, sowie Thomas Angerer, Direktor der HTL Wien West, Einblicke in die größten Herausforderungen in ihrem Alltag.

Es befinde sich derzeit „viele im Wandel“, so Hagmann-Schramm, die etwa auf die Bereiche Digitalisierung, KI, Robotik und Kreislaufwirtschaft verwies. Hier könnten die Lehrpläne gar nicht Schritt halten, man müsse sich ständig anpassen. Auch Thomas Angerer betonte die Notwendigkeit absoluter Anpassungsfähigkeit und Flexibilität: „Man muss dabei zumindest in Rufweite des Gesetzes bleiben!“ Dies

gelte nicht nur für die Lehrpläne, er hätte auch gerne mehr Autonomie im Personalbereich, beispielsweise bestünde seit Corona Bedarf für einen zusätzlichen Schulpsychologen.

Angesichts der herausfordernden Rahmenbedingungen wolle er jedenfalls „eine Lanze für die Lehrer brechen“, so der CEO der Atos Technologies GmbH, Johann Martin Schachner, denn wenn man an der HTL nur „strikt nach Lehrplan und Gesetz“ arbeiten würde, wäre man längst „am Ende“. Leider sei das Image der HTL zu Unrecht etwas verstaubt, denn sie

habe einen wesentlichen Vorteil: Die HTL stärke die „Methodenkompetenz“ – was ihre Absolventen auch wesentlich resilienter mache gegenüber technologischen Neuerungen. Das sei schon in seiner Zeit als HTL-Schüler das größte Asset des österreichischen Spezifikums HTL gewesen.

Daher bleibe die HTL „sicher ein unverzichtbarer Teil der Ausbildung in Österreich“, wie auch Karl-Heinz Strauss, CEO der PORR AG, betonte. Zu Recht beneide „die ganze Welt“ Österreich für seine Stärke in der berufspraktischen Ausbildung.

Einig waren sich alle, dass es gelingen müsse, mehr Frauen in technische Ausbildungen und Berufe zu bringen. Ansetzen müsse man dabei bereits in Kindergärten und Volksschulen, denn die grundsätzliche Begeisterung sei bei Mädchen und Burschen gleichermaßen vorhanden. Die HTL sei vor allem für die Vermittlung der „Methodenkompetenz“ zuständig, oder wie es Strauss formulierte: Die HTL könne sich nicht auf alles spezialisieren, dafür sei der technologische Wandel zu schnell. Um up to date zu bleiben, sei eine enge Verzahnung von Wirtschaft und HTL entscheidend. Auch deshalb solle man den Quereinstieg in die HTL erleichtern. Die derzeitigen Anforderungen bezüglich der pädagogischen Ausbildung seien nämlich überzogen, so alle Diskutanten unisono.



Stefanie Hagmann-Schramm, TGM



Thomas Angerer, HTL Wien West



Martin Schachner, Atos Technologies GmbH



Karl-Heinz Strauss, PORR AG

## Coverfoto

Das Kindertraining des 1. Schachklub Ottakring findet seit Anfang September 2025 in der Bibliothek der HTL Wien West statt, jeweils donnerstags ab 16.30 Uhr.

Über die im Juni begründete Partnerschaft der HTL Wien West mit dem 1. SK Ottakring berichten wir auf den Seiten 6 und 7.

## Mitgliedsbeitrag

Herzlichen Dank für die bereits überwiesenen Mitgliedsbeiträge (derzeit 15 Euro pro Jahr) und Spenden! Falls Sie Ihren Beitrag für heuer noch nicht überwiesen haben, denken Sie bitte bei Gelegenheit daran.

Sie können dafür den im Blattinneren eingedruckten Zahlschein nutzen oder online überweisen. Unsere Kontodaten:

IBAN: AT34 6000 0000 0173 2250

BIC: BAWAATWW

Bei Online-Überweisungen wird seit kurzem nach dem exakten **Kontowortlaut** gefragt. Dieser verweist nach wie vor auf den alten Schulstandort im 1. Bezirk und lautet daher:

Verband der Absolventen der Höheren Technischen Bundeslehranst. Wien I

## 3. Alumni-Sommerfest 2025

Donnerstag, 26. Juni - Foto: Viktoria Scharnagl (Schalek)



Unter den 59 Anmeldungen für unser diesjähriges Sommerfest waren die folgenden Matura-Jahrgänge vertreten: 1976, 1989, 1992, 1994, 1995, 2001, 2006, 2007, 2009, 2012, 2013, 2014, 2015, 2017, 2019, 2020, 2022, 2023 und 2024.

Der Termin für das Alumni-Sommerfest 2026 wird rechtzeitig via LinkedIn bzw. über unseren E-Mail-Verteiler bekanntgegeben, nach Möglichkeit auch im Merker 1/2026.



**Sicher. Kreislauffähig. Klimafreundlich.**

C2C Certified® SILBER by gugler\* drucksinn.at

## MINT-Region Wien West

Kick-Off am 17. September 2025 im Technischen Museum

Die MINT-Region Wien West entstand als Reaktion auf eine spürbare Lücke. Als Sonja Macher, Gründerin der pro-aktiven Bildungsagentur InnovationsMacherIn, im November 2024 auf der Interpädagogica mit Edith Hülber von der Bildungsdirektion Wien ins Gespräch kam, war beiden schnell klar: Wien hat viele starke MINT-Initiativen, aber keine eigene MINT-Region. Die logische Konsequenz: Eine gründen.

Dass der Weg dorthin kein Spaziergang war, ist Teil der Geschichte. „Im Jänner habe ich so viele sprichwörtliche Türen ins Gesicht bekommen wie noch nie“, so Sonja Macher rückblickend über die mühsame Finanzierungssuche. Und dennoch – es ist gelungen. Heute steht ein Netzwerk, das längst über einzelne Projekte hinausweist. Zur MINT-Region Wien West gehören außer der HTL Wien West aktuell acht andere Bildungseinrichtungen:

Kindergarten Dadlergasse  
GTVS Reichsapfelgasse  
Oskar-Spiel-Schule  
Schulzentrum Kröllgasse  
WMS Kauergasse  
OMS Pfeilgasse  
PTS/FMS 15  
BRG/ORG 15 Henriettenplatz

Neben engagierten Partnern aus Wirtschaft und Kultur wie dem Technischen Museum Wien oder der Wiener Stadthalle sind auch der Verein Mädchen\* & Technik sowie die Bezirksvertretung Rudolfsheim-Fünfhaus Teil der MINT-Region Wien West.

Folgende Aktivitäten sind im Laufe des Schuljahres 2025/26 geplant:

**MINT-Tag 20. November 2025** im BRG ORG 15

**MINT-Monat April 2026** - Workshops, Vorträge & Talks

Der thematische Schwerpunkt liegt auf Robotik, KI und Sicherheit – Technologien, die nicht nur Inhalte, sondern ethische Fragen, Zukunftskompetenz und gesellschaftliches Miteinander berühren. Die Region will nicht nur Wissen vermitteln, sondern Bildungsbiografien prägen – von der frühkindlichen Bildung bis zum Berufseinstieg.

**Koordinatorin:**

InnovationsMacherIn  
Mag. Sonja Macher  
+43 676 7701699

[hallo@innovationsmacherin.at](mailto:hallo@innovationsmacherin.at)



## Karrieretag der HTL Wien West: 17. Februar 2026

Von Mag. Hannes Grundschober, BEd

Die HTL Wien West veranstaltet einmal im Jahr einen Karrieretag für die Schülerinnen und Schüler der Ausbildungsrichtungen Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnologie, Maschinenbau und Mechatronik. Zentrales Element ist eine Ausstellung von Unternehmen und Ausbildungsinstituten, die sich für die Absolventinnen und Absolventen der Schule interessieren.

Der nächste Karrieretag findet am **Dienstag, 17. Februar 2026** statt. Falls Sie Interesse haben, mit Ihrem Unternehmen bzw. Ihrer Ausbildungseinrichtung beim Karrieretag 2026 dabei zu sein, kontaktieren Sie bitte:

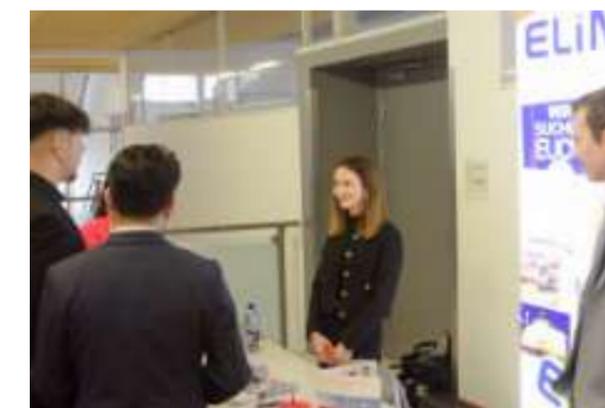
[karrieretag@htlwienwest.at](mailto:karrieretag@htlwienwest.at)

Ihre Teilnahme haben bereits zu gesagt:

ABB AG  
ACP IT Solutions GmbH  
AMS Wien - Berufsinofzentrum Huttengasse  
Andritz  
Austro Control GmbH  
Bechtle GmbH  
BSH Hausgeräte GmbH  
Bundesheer  
Coca-Cola HBC Österreich  
Docolution GmbH

ELIN GmbH  
emc elektromanagement & construction g.m.b.h.  
FLIGHTKEYS GmbH  
IT-Services der Sozialversicherung GmbH  
Johannes Kepler Universität Linz  
ÖBB  
Papyrus Software  
PCS IT-Trading GmbH  
RUBICON IT GmbH  
Schindler Aufzüge und Fahrtreppen GmbH  
Sprecher Automation GmbH  
Stadt Wien - Wiener Wohnen  
STRABAG Infrastructure & Safety Solutions GmbH  
TROX Austria GmbH  
WALTER GROUP  
Wiener Stadtwerke-Gruppe  
Wien Digital

Fotos: Karrieretag 2025



# Partnerschaft HTL Wien West & 1. SK Ottakring

Letter of Intent, Juni 2025



Wien, Juni 2025

## Letter of Intent

Die HTL Wien West, vertreten durch Direktor Thomas Angerer, und der 1. Schachklub Ottakring, vertreten durch Obmann Hassan Khanteche, beabsichtigen, eine langfristige Partnerschaft einzugehen. Ziel dieser Kooperation ist es, die Leidenschaft für Technik, strategisches Denken, Lösungsorientierung, Kreativität und vernetztes Denken gemeinsam zu fördern und zu stärken.

Konkret werden folgende Ziele verfolgt:

- Wissens- und Erfahrungsaustausch:** Der 1. SK Ottakring wird Workshops und Trainings anbieten, während die HTL Wien West Einblicke in innovative Technologien und praxisorientierte technische Bildung ermöglicht.
- Förderung von Talenten:** Besonders talentierte Schülerinnen und Schüler der HTL Wien West sollen ermutigt werden, sich im Schach zu engagieren. Umgekehrt soll bei den Mitgliedern der Kindergruppe des 1. SK Ottakring das Interesse für eine höhere technische Ausbildung geweckt werden – ausgehend von dem Gedanken, dass Schach als Schule des Denkens und Technik als Umsetzung von Ideen eng miteinander verbunden sind.
- Schaffung von Begegnungsräumen:** Um den Austausch zu erleichtern, wird der 1. SK Ottakring sein wöchentliches Kinder- und Erwachsenenentraining in der Bibliothek der HTL Wien West durchführen. Dieser symbolische wie auch praktische Schritt soll den Schachklub als Partner der schulischen Gemeinschaft verankern und so eine lebendige Plattform für gemeinsames Lernen und Wachsen schaffen.
- Langfristige Perspektive:** Die Partnerschaft ist auf Dauer angelegt und soll in einem regelmäßigen Dialog weiterentwickelt werden, um den Bedürfnissen beider Institutionen gerecht zu werden und neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu erschließen.

Mit dieser Erklärung bekunden beide Institutionen ihren Willen, die genannten Ziele gemeinsam zu verfolgen und eine nachhaltige Kooperation zum Wohle ihrer Mitglieder bzw. Schülerinnen und Schüler zu gestalten.

Thomas Angerer  
Direktor HTL Wien West

Hassan Khanteche  
Obmann 1. SK Ottakring

Der 1. SK Ottakring legt großen Wert auf vier zentrale Bereiche:

**Frauenschach:** Förderung und Integration von Frauen im Schachsport.

**Jugendschach:** Starkes Engagement für die junge Generation, im Training und in der Förderung von Talenten.

**Spitzenschach:** Hohe Leistungsorientierung und Unterstützung für leistungsstarke Spieler.

**Breitenschach:** Der Verein ist offen für alle Schachbegeisterten, unabhängig von Leistung oder Erfahrung, und fördert das Spiel auf breiter Ebene.

Der 1. SK Ottakring bietet Trainingsmöglichkeiten für verschiedene Altersgruppen und Fähigkeitsstufen.

Man versteht sich nicht nur als Sportverein, sondern auch als Ort der Zusammenkunft, an dem Schach als Werkzeug zur Förderung von Gemeinschaft, Toleranz und persönlichem Wachstum dient.

Der Verein wurde 1923 als Arbeiterschachklub gegründet und verfolgt noch heute die Ideale der Zugänglichkeit und des gemeinsamen Wachstums durch den Schachsport, was sich sowohl im sportlichen Erfolg als auch im Engagement für das gesellschaftliche Wohl widerspiegelt.

Diese Merkmale machen den 1. SK Ottakring zu einem besonderen Verein, der sowohl Leistung als auch Inklusion und Gemeinschaft fördert – und daher auch gut zu den Werten der HTL Wien West passt.

Hinzu kommt, dass der derzeitige Obmann **Hassan Khanteche**, Absolvent der **5AHMIM 2016** (im Foto unten rechts mit einem potentiellen zukünftigen Großmeister), seine Leidenschaft für den Schachsport an der HTL Wien West entdeckt hat, als **IM Prof. Martin Neubauer** hier schulinterne Turniere organisiert hat. Das wird Prof. Neubauer auch heuer wieder tun – erstmals mit den Schachuhren des 1. SK Ottakring.



## ECER-Robotik-Wettbewerb 2025

Abteilung für Elektronik und Technische Informatik

Auch heuer war die HTL Wien West beim renommierten ECER-Robotik-Wettbewerb vertreten – mit zwei engagierten Teams aus der Abteilung für Elektronik und Technische Informatik. Austragungsort war diesmal die HTBLVA Anichstraße, Innsbruck.

Nach drei Monate langer intensiver Vorbereitung gingen ein Team der 2AHEL sowie ein Team der 3AHEL und 3BHEL an den Start, um unsere Schule würdig zu vertreten. Das Teilnehmerfeld konnte sich sehen lassen: Zahlreiche HTLs aus ganz Österreich waren vor Ort, ebenso starke Teams

aus Polen, China, Katar, Kuwait, Italien und weiteren Ländern – ein beeindruckendes Aufgebot an technischer Innovationskraft.

Für unsere Teams war es die erste Teilnahme – und damit vor allem eine Gelegenheit, wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Trotz der Premiere war der Ehrgeiz vom ersten bis zum letzten Moment spürbar. Teamgeist, Kreativität und technischer Einsatzwille waren beispielhaft und machen Lust auf kommende Herausforderungen. Prof. Marianne Kiniger und Prof. Martin Novak, die ihren Teams mit viel Engagement und Be-

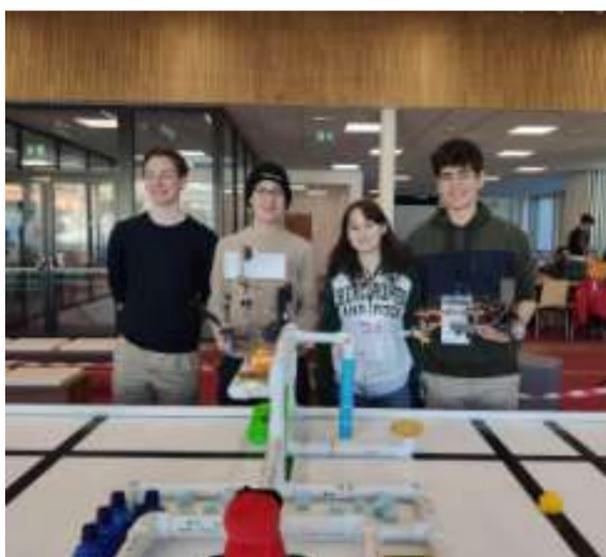
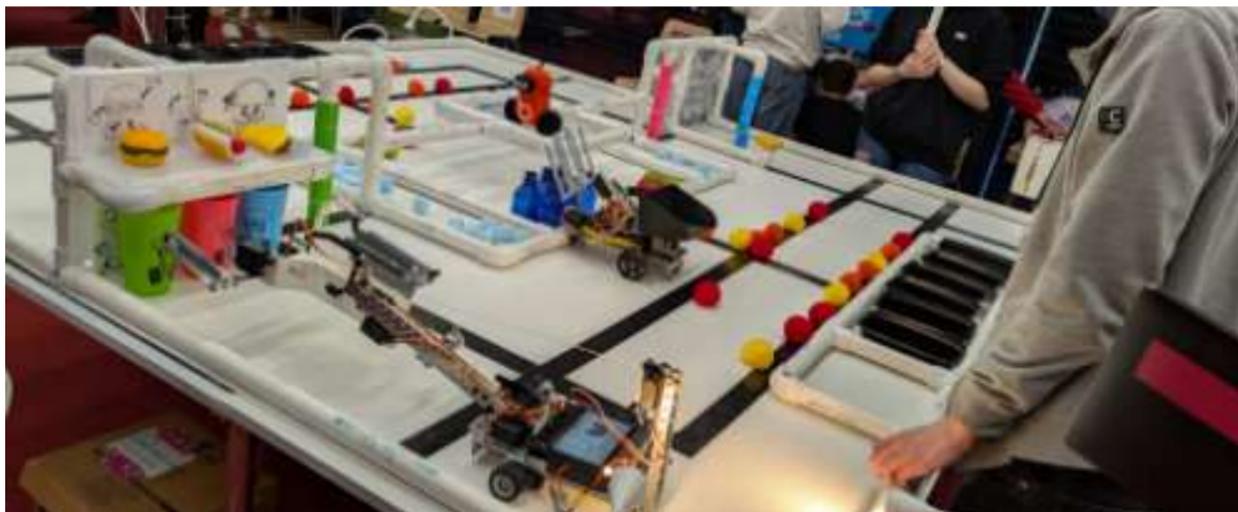
geisterung zur Seite standen, betonten unisono: „Es war uns eine große Freude, sie bei diesem spannenden Event zu begleiten“.

Team 100Sachen80:

Miriam Hofmann, Pascal Urbanek, Cornelius Wächter, Elias Welzig (alle 2AHEL)

Team Machinarium:

Viktori Ibi, Julian Deutschmann, Florian Losert (3AHEL); Chidima Akubue, Christoph Cernusca, Karamjeet Singh Ghotra, Tymofii Levshyn (3BHEL)



Die Technik soll dem Menschen dienen.

Und deiner Karriere.

Ob Bachelor- oder Masterstudium, berufsbegleitend oder Vollzeit: An der Hochschule Campus Wien wird Technik zur Faszination und das in der IT, der Elektronik, der Robotik sowie an der Schnittstelle zum Gesundheitswesen.

[hcw.ac.at/technik-studieren](https://hcw.ac.at/technik-studieren)



HOCHSCHULE  
CAMPUS WIEN  
UNIVERSITY OF  
APPLIED SCIENCES

Technik, die dich weiter bringt.

## Erfolg beim CanSat-Wettbewerb

Abteilung für Elektronik und Technische Informatik

Ein Team der Abteilung für Elektronik und Technische Informatik hat sich einen Platz im Finale des von ESERO Austria in Linz veranstalteten CanSat-Wettbewerbs gesichert – und gehört damit zu den 7 besten von 20 teilnehmenden Teams aus ganz Österreich.

ESERO steht für European Space Education Resource Office und wird in Kooperation zwischen der European Space Agency - ESA und nationalen Partnern in den ESA-Mitgliedsstaaten betrieben.

Die Wettbewerbs-Aufgabe war ebenso anspruchsvoll wie faszinierend: Ein Satellit in der Größe einer Getränkedose – ein sogenannter CanSat – musste gebaut, mit Elektronik, Sensoren, Kamera und Funkmodul ausgestattet und durch einen eigens entwickelten Fallschirm sicher gebremst werden. Die größte Herausforderung:

Die strenge technische Abnahme, die das Team der HTL Wien West mit Bravour meisterte.

Für den Raketenstart stellte das TU Wien Space Team seine Trägerrakete zur Verfügung, die die CanSats in rund 1000 Metern Höhe auswarf – ein echter Härtestest für Konstruktion, Stabilität und Funktionstüchtigkeit.

Besonders hervorzuheben ist die kreative und technisch komplexe Mission des Teams: Im Szenario einer fiktiven Planetenbesiedlung entwickelte die Gruppe eine KI-gestützte Analyseplattform, mit der die Oberfläche auf Wasser, Vegetation, Gestein und Sand untersucht wurde. Auf Basis dieser Daten wurde der optimale Standort für Infrastruktur wie Siedlungen, Wasserkraftwerke oder Bergwerke bestimmt – inklusive einer automatisierten Berechnung effizienter Straßennetze zwischen den Stationen. Eine beeindruckende Demonstration technischer Innovationskraft!

Wir gratulieren dem erfolgreichen Team: Chidima Akubue, Christoph Cernusca, Karamjeet Singh Ghotra, Tymofii Levshyn (alle 3BHEL) und Viktor Ibi (3AHEL)

Begleitet wurde das Team von den engagierten Professoren Marianne Kiniger und Martin Novak, die das Projekt mit Begeisterung unterstützten. Ein besonderer Dank gilt außerdem Frau Prof. Carina Kollaritsch, die beim Entwurf und Nähen des Fallschirms maßgeblich half und dafür ihre Nähwerkstätte zur Verfügung stellte.



**FH**  
Fachhochschule  
des BFI Wien

Jetzt informieren!



# ENTFALTE DEIN POTENZIAL!



STUDIERE AN  
WIENS  
FÜHRENDE  
WIRTSCHAFTS-FH

## Work Placement Ireland: Wexford - our new destination

Text: Mag. Sigrid Gruber - Fotos: Mag. Sigrid Gruber, Mag. Daniel Malzer

In the past months Language Xchange Ireland placed our groups in beautiful Wexford. 50 of our students had the opportunity to complete a 2 week internship in the area.

Wexford County, in Ireland's south-east, is known for its sunny climate, sandy beaches, and rich history. Its Viking-founded town blends culture and charm. The county features lush farmland, Hook Lighthouse, and Curracloe Beach.

Wexford town offers stunning views of the harbour, charming shops, cafés, and restaurants, as well as friendly people who gave our students a warm welcome.



## Elektrotechnik: Von der Planung bis zur Bauaufsicht

Interview mit Ing. Franz Kunz, 5AHET 2018 - Projektleiter bei ingenieurbüro fenz gmbh



*Franz, welche Erinnerungen hast du an deine Zeit an der HTL? Und wie bist du damals aus Mistelbach nach Ottakring gekommen?*

Für die HTL habe ich mich selbst entschieden, inspiriert von meinem Großvater mütterlicherseits, der Maschinenbauer und Schlosser war. Er hat schon in den 1980ern und 1990ern Windräder und Mühlen gebaut. Am TGM habe ich damals keine fixe Zusage bekommen, daher habe ich mich für Ottakring entschieden, das für mich auch öffentlich gut erreichbar war.

*Du musstest die 4. Klasse wiederholen. Wie ist es dazu gekommen?*

Das hatte mehrere Gründe: den üblichen jugendlichen Leichtsinn, eine schlechte Vorbildung aus einer kooperativen Mittelschule - und einen gut bezahlten Nebenjob im damaligen Präsidentschaftswahlkampf: Ich habe 8 Wochen lang von 18 bis 6 Uhr in der Früh plakatiert, danach bin ich entsprechend müde in die HTL gekommen. Aber mit dem Geld konnte ich mir ein Auto kaufen.

Damals war Prof. Huber mein Jahrgangsvorstand, weil die Klasse mit der vom jetzigen AV Tiefgraber zusammgelegt wurde. Weil keiner

der beiden „seine“ Klasse hergeben wollte, hat AV Prasky eine Münze geworfen.

*Wie ging es nach der Matura weiter?*

Im Sommer habe ich noch ein Praktikum in der Elektrotechnik-Abteilung des Parlaments gemacht, ab September war ich beim Bundesheer, zunächst zur Grundausbildung in Salzburg beim Radarbataillon. Nach drei Wochen in Zeltweg habe ich den restlichen Grundwehrdienst in der Radarstation Steinmandl in der Nähe von Mistelbach abgeleistet.

Nach dem Bundesheer bin ich nach Wien übersiedelt und durch eine Leihfirma zu einem TGA-Planungsbüro im 10. Bezirk gekommen. Dort habe ich als Technischer Zeichner begonnen und konnte dank eigener Weiterbildung am Ende faktisch als Projektleiter arbeiten, habe also alle Projektschritte von der Planung bis zur Abnahme betreut.

Kunden waren unter anderem die Stadt Wien (Wiener Wohnen), die Burghauptmannschaft und die BIG. Daher hatte ich auch einmal hier an der Schule zu tun. Damals war AV Prasky noch da und konnte mir wertvolle Hinweise geben, weil er 1999 beim Umbau des Gebäudes dabei war.

In meiner alten Firma habe ich fünf Jahre lang mit Ing. Christian Fenz (*rechtes Foto*) zusammengearbeitet, der die HTL Rennweg absolviert hat.

Als er gekündigt hat, war für mich rasch klar, dass ich auch gehen würde, denn ich hatte auf einmal mehr Arbeit und wurde noch immer als Technischer Zeichner bezahlt. Rein vom KV her ist das ein Unterschied von rund 300 Euro brutto monatlich zum Projektleiter.

Ich hatte auch andere Angebote in der Branche, aber sobald feststand, dass Christian sein eigenes Planungsbüro eröffnet, war er für mich die erste Wahl. Wir kennen und schätzen einander und ich habe entsprechende Freiheiten, kann mir die Arbeit selber einteilen und muss nicht mehr von einem Termin zum nächsten hetzen.

*Möchtest du dich in Zukunft auch an der Firma beteiligen?*

Ja, das ist geplant, schon allein aus steuerlichen Gründen. Aber zuerst möchte ich noch die Ingenieurbüro-Prüfung machen und einige gewerberechtliche Prüfungen.

*Was bietet ihr an und wer sind eure Kunden?*

Wir machen die komplette elektrotechnische Planung für große Projekte wie z.B. Kindergärten und Schulen, große Wohnbauten oder Büroimmobilien. Dafür erstellen wir auch die Leistungsverzeichnisse und übernehmen die Koordination mit den Lieferanten der verbauten Teile und auch die Örtliche Bauaufsicht.

Derzeit planen wir unter anderem eine Feuerwache der Stadt Wien und haben die Örtliche Bauaufsicht bei einem Wohnbauprojekt in der Linken Wienzeile.

\*\*\*

**ingenieurbüro fenz gmbh**  
1160 Wien, Wichtelgasse 8/1  
0670 183 88 69  
[franz.kunz@ib-fenz.at](mailto:franz.kunz@ib-fenz.at)

## Von der HTL zum Tech-Startup

Wie Öltanks zu thermischen Akkus werden - von Florian Schellnast, Technischer Leiter Joulzen FlexCo



**Florian Schellnast**, Absolvent der HTL Ottakring (5AHMBT 2017), über seinen Weg zum Gründer und warum die praktische Ausbildung entscheidend war. Das obige Foto zeigt ihn im Oktober 2025 auf der Expo Real München.

Als ich 2025 Joulzen FlexCo gegründet habe – die Idee dazu entstand bereits 2024 – wurde mir erst so richtig bewusst, was für einen Vorsprung mir die HTL gegeben hat. Unser Startup verwandelt ausgediente Öltanks in intelligente thermische Akkus – klingt einfach, ist aber technisch hochkomplex. Und genau hier zählt sich das praktische Wissen der HTL aus.

### Die Idee: Thermische Akkus für die Energiewende

In Österreich stehen hunderttausende ausgemusterte Heizöltanks in Kellern – gleichzeitig brauchen wir dringend Speicherlösungen für die Energiewende. Unsere Lösung: Wir rüsten diese Tanks zu intelligenten Wärmespeichern um, die als thermische Akkus funktionieren.

Durch eine Kombination aus Hardware, Elektronik und Software ermöglichen wir es, Energie dann zu beziehen, wenn sie günstig ist und die Effizienz hoch – und sie zu nutzen, wenn sie tatsächlich benötigt wird.

Durch modellprädiktive Regelung optimiert unser System kontinuierlich den Betrieb: Es lernt das Verhalten des Gebäudes, prognostiziert den Wärmebedarf und steuert die Energiespeicherung so, dass maximale Effizienz und minimale Kosten erreicht werden.

### Warum die HTL den Unterschied macht

An der TU Wien habe ich später viel gelernt – keine Frage. Aber wenn es darum geht, ein Produkt wirklich zu bauen, Hardware zum Laufen zu bringen, Steuerungen zu programmieren oder Anlagen aufzubauen, dann zählt die praktische HTL-Ausbildung. Die HTL Ottakring – heute HTL Wien West – hat mir genau dieses praktische Wissen mitgegeben, das an der Uni in diesem Ausmaß einfach nicht vermittelt wird.

Als Gründer eines Tech-Startups musst du in den ersten Jahren alles selbst können – von der Konzeption bis zur Installation. Genau diese Kombination aus theoretischem Verständnis und praktischer Umsetzungskompetenz war der Schlüssel zum Aufbau von Joulzen FlexCo.

### Was wir machen – und wie wir arbeiten

Joulzen FlexCo ist kein klassisches Software-Startup. Wir entwickeln echte Hardware-Lösungen für die Energiewende – von der Steuerungselektronik über die Sensorik bis zur intelligenten Regelung. Unser Ansatz ist dabei pragmatisch: Wir nutzen bestehende Infrastruktur (die alten Öltanks) und machen sie mit moderner Technologie zukunftsfähig.

Das Besondere an unserer Lösung: Sie ist keine theoretische Innovation, sondern funktioniert bereits in der Praxis. Unsere Systeme lernen das individuelle Heizverhalten jedes Gebäudes und optimieren sich kontinuierlich selbst. Das Ergebnis sind nicht nur CO<sub>2</sub>-Einsparungen für die Umwelt, sondern auch richtig viele Kos-

ten, die wir den Eigentümern einsparen.

### Wo wir heute stehen – und wohin wir gehen

Mit mittlerweile 10 Mitarbeitern sind wir von der Idee zur Realität geworden. Wir haben ein Investment aufgenommen, werden durch Fördermittel unterstützt und haben bereits Umsatz gemacht. Das zeigt: Der Markt braucht unsere Lösung.

Dieses Jahr setzen wir noch mindestens zwei weitere Pilotanlagen um – jede davon bringt uns wichtige Erkenntnisse für die Serienreife. 2026 bringen wir dann unser erstes Serienprodukt auf den Markt. Damit können wir die Technologie endlich skalieren und einen echten Impact auf die österreichische Energiewende haben.

### Wir wachsen weiter

Für diesen Weg suchen wir weitere gute Leute, die mit uns die Energiewende voranbringen wollen. Ob Elektronik-Entwicklung, Software-Engineering, Projektmanagement oder Vertrieb – wir brauchen Menschen, die nicht nur denken, sondern auch anpacken können. Die Kombination aus technischem praktischen Wissen und theoretischem Fundament ist Gold wert – besonders im Tech-Bereich.

### Mein Tipp an HTL-Absolventen

Unterschätzt nicht, was ihr praktisch könnt! Die HTL gibt euch ein Fundament, mit dem ihr Dinge nicht nur planen, sondern auch umsetzen könnt. Österreich braucht mehr Gründer mit dieser Hands-on-Mentalität. Und gerade im Bereich Clean Tech und Energiewende gibt es unfassbar viele Möglichkeiten, wirklich etwas zu bewegen.

\*\*\*

Anm.: FlexCo ist die Kurzbezeichnung für die in Österreich 2024 eingeführte Flexible Kapitalgesellschaft.

## 10 Jahre Matura an der M-Abteilung

Von. Ing. Viktoria Scharnagl (Schalek), BSc, 5BHMIM 2015

Am 13. Juni 2025 fand im Retsina gegenüber der Schule das 10-jährige Maturatreffen der 5AHMIM und 5BHMIM 2014/15 statt. Absolventinnen und Absolventen beider Jahrgänge nutzten die Gelegenheit, um gemeinsam auf die Schulzeit zurückzublicken und miteinander einen ausgelassenen Abend zu verbringen.

Die Freude über das Wiedersehen war groß, viele Erinnerungen an Schulprojekte, Exkursionen und gemeinsame Erlebnisse wurden bei gutem Essen und geselliger Stimmung wieder lebendig. Besonders erfreulich war, dass auch Prof. Harald Ruiss und Prof. Charlotte Kirnbauer der Einladung gefolgt waren. Sie freuten sich, ihre ehemaligen Schülerinnen und Schüler wiederzusehen, und erinnerten sich mit einem Schmunzeln



an so manche Anekdote aus dem Schulalltag.

Das Restaurant Retsina bot mit seiner gemütlichen Atmosphäre den idealen Rahmen für diesen Abend. Bei Speis und Trank wurde auch darüber gesprochen, was sich in den letzten

zehn Jahren im Berufs- und Privatleben der Absolventinnen und Absolventen getan hat.

Der Abend klang in heiterer Stimmung aus, mit dem gemeinsamen Wunsch, das nächste Jubiläum nicht erst wieder in zehn Jahren zu feiern.

## M-Abteilung: Matura und Abschlussprüfungen 2025

Im Anschluss an die mündlichen Reife- und Abschlussprüfungen wurden in der Maschinenbau-Abteilung auch heuer Gruppenfotos in der Aula der HTL Wien West aufgenommen, wie üblich vor dem Zugang zum Klassenstrakt der Abteilung.

Oben rechts: 5AHMBT, 13. Juni

Unten rechts: 4AFMEG, 16. Juni

Unten links: 6ACMB/7ABMB, 24. Juni

Fotografiert hat Johann Stockinger, Laborant der M-Abteilung.



## Sprinkleranlagen aus Meisterhand - 30 Jahre Erfahrung

Von Ing. Sami Kokasch, BSc, MA (SAHETI 2009)



**Sprinkleranlagen sind unser Handwerk.** Als P.u.P. Feuerschutz Austria GmbH planen, montieren und warten wir professionelle Brandschutzlösungen für Gewerbe, Industrie und öffentliche Einrichtungen – zuverlässig, termingerecht und nach höchsten Standards.

### Was uns auszeichnet:

Wir sind ein **bewährtes Familienunternehmen** mit über 30 Jahren Erfahrung im deutschen Markt und verfügen seit Kurzem über eine **eigene Niederlassung mit vollständiger Infrastruktur in Wien**. Diese Kombination aus langfristiger Stabilität, deutschem Know-how und österreichischer Präsenz macht uns zu Ihrem verlässlichen Partner vor Ort.

Mit rund 130 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von ca. 30 Mio. Euro gehören wir zu den führenden unabhängigen Anbietern im Bereich Feuerlöschanlagen. Unser Leistungsspektrum umfasst:

**Sprinkleranlagen** (Nass-, Trocken- und vorgesteuerte Systeme)

**Schaumlöschanlagen**

**Wasserebelanlagen** (Econ Aqua)

**Sprühflutanlagen**

**Wandhydranten und trockene Feuerlöschleitungen**

**Vom ersten Gespräch bis zur dauerhaften Betreuung** begleiten wir Sie durch das gesamte Projekt: Unsere zertifizierten Spezialisten beraten Sie individuell, planen präzise nach Ihren Anforderungen, fertigen die Komponenten in unseren modernen Werkstätten und montieren fachgerecht vor Ort. Auch nach der Installation bleiben wir Ihr Ansprechpartner für Wartung und Notdienst.

### Ihre Vorteile auf einen Blick:

Familiengeführtes Unternehmen mit über 30 Jahren Markterfahrung

Eigene Niederlassung in Wien – kurze Wege, schneller Service

Bewährte Qualität aus Deutschland, lokal in Österreich verfügbar

Umfassendes Qualitätsmanagement und zertifizierte Fachkräfte

Langfristige Partnerschaft durch Wartungs- und Servicekonzepte

Ob Neubau, Sanierung oder Nachrüstung – wir finden die passende Lösung für Ihre Sicherheitsanforderungen. Vertrauen Sie auf Kompetenz, die seit Jahrzehnten überzeugt.

**Kontaktieren Sie uns für ein unverbindliches Beratungsgespräch:**

[kontakt@pup-sprinkleranlagen.at](mailto:kontakt@pup-sprinkleranlagen.at)  
+43 1402 2383

Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit Ihnen Ihre Brandschutzlösung zu realisieren.

**Ing. Sami Kokasch, BSc, MA**

**Geschäftsführer**

**P.u.P. Feuerschutz Austria GmbH**  
1210 Wien, Jedleseerstraße 59/1/18

---  
*P.u.P. wurde 1993 von den Gebrüdern Pernreiter mit 5 Angestellten gegründet und beschäftigt mittlerweile circa 130 Mitarbeiter. Am Hauptsitz in Erding, Oberbayern, stehen circa 600m<sup>2</sup> Büro- und circa 2.500 m<sup>2</sup> Lager- und Vorfertigungsfläche zur Verfügung. Im März 2024 wurde in Wien die eigenständige P.u.P. Feuerschutz Austria GmbH gegründet, die seit Juli 2024 von Sami Kokasch geleitet wird.*

## Sprinkleranlagen Monteur (m/w/d)

### / DEINE AUFGABEN

So sieht dein Alltag bei uns aus

- Wartungsarbeiten an bestehenden Sprinkleranlagen
- Inbetriebnahme Neuanlagen
- Anpassung Rohrnetz bei Bestandsanlage

### / DEIN PROFIL

Das solltest du mitbringen

- Abgeschlossene Berufsausbildung im Bereich TGA, HTL, Fachschule oder vergleichbare Qualifikation
- mehrjährige Berufserfahrung im Rohrleitungsbau
- Kenntnisse im Bereich Feuerlöschanlagen von Vorteil
- Eigenverantwortliche und ergebnisorientierte Arbeitsweise
- Kommunikationsstärke, Teamfähigkeit
- MS Office-Kenntnisse
- Führerschein Klasse B

### / EINE AUSWAHL UNSERES ANGEBOTS

Bei uns erwartet dich ein offener Familienbetrieb, in dem deine Arbeit und Leistungen gesehen und wertgeschätzt werden. Wir können flexibel auf die Bedürfnisse unserer Mitarbeiter eingehen, ohne von starren Konzernstrukturen eingeengt zu werden.



**Sicherer Arbeitsplatz**



**Führung auf Augenhöhe**



**Tolle Arbeitsatmosphäre**

### / GEHALT

Das Bruttojahresgehalt gemäß Kollektivvertrag für Angestellte des Metallgewerbes beträgt für diese Funktion mindestens EUR 39.977,28 auf Vollzeitbasis. Je nach Ausbildung und Erfahrung ist eine Überzahlung möglich.

### / BEWERBUNG

Wir hoffen, dein Interesse für diese Position geweckt zu haben. Dann freuen wir uns auf deine aussagekräftige Bewerbung. Die Stelle ist ab sofort verfügbar.



## Wiedersehen beim Hoffest - und in der Bibliothek

Interview mit OStR Mag. Eva-Maria Sayimer und Dipl.-Ing. Gertrud Rossa-Weber (5HE 1998)

Foto: Prof. Mag. Brigitte Koller, MSc (FH)



Eva-Maria Sayimer hat bis 2017 an der HTL Wien West Deutsch unterrichtet, v.a. in der E-Abteilung. Ihre Schülerin Gertrud Rossa-Weber unterrichtet hier seit 2023, ebenfalls in der E-Abteilung, wo sie 1998 maturiert hat, noch vor der Übersiedlung der österreichweit renommierten HTL Schellinggasse nach Ottakring.

Frau Prof. Rossa-Weber, warum haben Sie sich seinerzeit für die HTL Schellinggasse entschieden und welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Schulzeit?

Meine Mutter hat an der TU studiert und mein Interesse an Technik früh erkannt und unterstützt, sodass ich schon im Kindergarten wusste, dass ich einmal „etwas mit Technik machen“ werde.

Zunächst sollte das eine Mechatronik-Lehre sein, aber der Betrieb hatte keine Frauen-Duschen und wollte auch keine bauen. Deshalb habe ich mir drei HTLs angeschaut, außer der Schellinggasse noch das TGM und die Donaustadt. Die Schellinggasse fand ich am interessantesten, vor allem wegen der Versuche im E-Labor.

In meiner Klasse war ich anfangs das einzige Mädchen, aber dann ist eine Schülerin vom TGM gekommen, weil sie gehört hatte, dass hier so viele Mädchen angefangen hätten. Das war jedoch in der damaligen Nachrichtentechnik-Abteilung (heute IT), aber Melanie ist geblieben und war immer eine sehr gute Schülerin, hat später Technik studiert und auch einen Absolventen unserer Schule geheiratet.

Frau Prof. Sayimer, wann und wie sind Sie an die HTL Schellinggasse gekommen?

Als Lehrerin konnte ich mir die Schule nicht aussuchen, die wurde vom Stadtschulrat zugeteilt. Im ersten Dienstjahr war ich in der Herbststraße und bei den Sängerknaben, im zweiten bin ich als Karenzvertretung für die Kollegin Weinberger in die Schellinggasse gekommen und war nebenbei noch in der Strassergasse.

Ab dem dritten Jahr war ich dann nur noch in der Schellinggasse und wurde bald pragmatisiert. Von AV Dechant bekam ich auch überraschend schnell Stunden an der Abendschule.

Dort durften nur bestimmte Lehrer unterrichten, das galt als Privileg.

Frau Prof. Rossa-Weber, welche Lehrer haben in Ihrer Klasse unterrichtet (außer in Deutsch)?

In Englisch und Mathematik hatte ich ebenfalls Professorinnen, Dörner und Stix, ansonsten u.a. die Professorinnen Meixner, Homole, Kleinbichler, Nagy, Müller und in Religion Dekas. Bei ihm habe ich auch viel in Sachen Allgemeinbildung gelernt und als „seine letzte“ Schülerin maturiert.

Die Tochter von Prof. Müller kannte ich aus meiner alten Schule, aber das brachte mir bei ihm keine Vorteile ein. Er war sehr streng, hat viel verlangt, aber auch nie einen Fehler gemacht und zu allem etwas gewusst, auch außerhalb seiner Fächer. Wir haben ihn „Halbgott“ genannt, weil er nur einen Arm hatte, aber damit trotzdem einen Kreis exakter zeichnen konnte als ein Mathe-Lehrer mit dem Zirkel. Bei ihm haben wir sehr viel gelernt, es sind aber auch viele durchgefallen. Aus zwei ersten Klassen mit 46 Schülern wurde eine zweite mit 36, inklusive Repetenten, und in der Maturaklasse waren wir 16. Davon haben 9 bei der mündlichen Matura die Frage von Prof. Müller zurückgelegt, es haben also nur 7 beim ersten Termin bestanden - darunter auch ich, mit Auszeichnung.

Was haben Sie danach gemacht?

Manche Lehrer haben gedacht, dass ich meine guten Noten nur Melanie zu verdanken hätte - und mir daher empfohlen, nicht bei der Technik zu bleiben. Aber ich habe an der TU Graz Elektrotechnik studiert und mit Auszeichnung abgeschlossen. In den letzten vier Semestern hatte ich sogar einen Notenschnitt von 1,0.

Das kommt Frau Prof. Sayimer bekannt vor:

Meiner Tochter wurde in der Volksschule gesagt, dass sie nicht logisch denken könne, in Mathematik hatte

sie am Ende ein Befriedigend. Trotzdem hat sie später an einer HTL maturiert, am TGM.

Frau Prof. Rossa-Weber, wie und warum sind Sie 2023 als Lehrerin an die HTL Wien West gekommen?

Ich wollte schon seit meiner Schulzeit HTL-Lehrerin werden, war dann aber zunächst Assistentin an der TU Wien. Dort wurde mein Vertrag dann wie üblich nach 8 Jahren nicht mehr verlängert. Das war im Februar 2023, die Lehrerstellen für das nächste Jahr waren also noch nicht ausgeschrieben. Aber der AMS-Mitarbeiter, mit dem ich damals gesprochen habe, hatte einen Kollegen, der mit dem Direktor einer HTL befreundet war - und er hat mich gefragt, ob er meine Nummer weitergeben darf.

Schon am nächsten Tag hatte ich einen Termin bei Direktor Angerer und AV Tiefgraber. Sie hatten zwar gerade keine freien Stunden für mein Fach, Energietechnik, haben mir aber trotzdem gleich eine Stelle angeboten, weil ich schon sehr viel Erfahrung im Unterrichten hatte, nicht nur an der TU. Ich habe jahrelang Nachhilfe gegeben, als Notfallsanitäterin beim Roten Kreuz Zivildienere zu Rettungssanitätern ausgebildet, bei der Emergency Response Unit Grundlagen der Elektrotechnik unterrichtet, und ich hatte auch ein eigenes Nachhilfe-Unternehmen mit bis zu 50 Mitarbeitern.

Zwei Wochen später hat dann das TGM, das nur 15 Minuten von meiner Wohnung entfernt liegt (während ich bis zur HTL Wien West eine Stunde brauche) und in den Medien besser wegkommt, genau meine Fächer ausgeschrieben, und laut AMS musste ich mich dafür ebenfalls bewerben. Dort hat man sich auch sehr um mich bemüht, aber ich habe mich beim Termin in Ottakring einfach wohler gefühlt. Von den Schülern war ich dann ebenfalls positiv überrascht,

und mittlerweile unterrichte ich auch an der HTL Wien West meine Fächer.

Hat es Ihre Entscheidung beeinflusst, dass es sich bei der HTL Wien West um die frühere HTL Schellinggasse handelt?

Nein, das war mir damals gar nicht bewusst. Ich wusste zwar, dass die HTL nicht mehr in der Schellinggasse war, aber nichts über den neuen Standort. Darauf hat mich dann ein Kollege erst später hingewiesen.

Frau Prof. Sayimer, waren Sie nach der Matura noch mit Ihrer ehemaligen Schülerin in Kontakt?

Nein, wir haben einander erst beim ersten Hoffest getroffen, an dem Gertrud teilgenommen hat. Dann haben wir gleich Nummern ausgetauscht und festgestellt, dass wir gar nicht weit voneinander wohnen. Danach haben wir uns auch einmal zufällig getroffen, aber abgesehen von den weiteren Hoffesten ist das unser erstes geplantes Treffen.

Frau Prof. Rossa-Weber, was hat sich seit Ihrer Zeit als Schülerin an der HTL Schellinggasse im Vergleich zu heute geändert?

Einiges. Damals war auch am Samstag Unterricht und wir mussten (als letzter Jahrgang) noch nicht in Mathematik maturieren. Dafür gab es eine 5-tägige Projektwoche mit 40 Stunden. Die Stundenzahl war auch höher, mit 40 bis 45 pro Woche.

Wir waren nicht gerade die bravsten Schüler. Unsere Burschen haben gelegentlich gerangelt und wir haben im Religionsunterricht tarockiert. Das hat immerhin das Gehirn mehr trainiert, als wenn wir uns mit dem damals noch nicht existenten Smartphone abgelenkt hätten. Wir mussten noch eine Aufnahmeprüfung machen und im Unterricht alles von der Tafel abschreiben, und es gab damals erst wenige Computer. CPE-Projekte entstanden daher auf dem Zeichenbrett im Zeichensaal, deshalb kann

ich auch heute noch gut mit der Hand Pläne zeichnen. Insgesamt gab es damals weniger Lehrstoff, aber der wurde besser vertieft. Heute muss man den Umgang mit etlichen Programmen lernen, was zulasten der eigentlichen technischen Inhalte geht.

Wir hatten noch das Fach Darstellende Geometrie, das später abgeschafft wurde, und Maschinschreiben und Stenografie als Freifächer.

In DG war ich die Klassenbeste. Dort habe ich viel gelernt, konnte mir danach alles viel besser räumlich vorstellen. Im Technischen Zeichnen war ich hingegen die Schlechteste, weil ich zu ungenau gearbeitet habe. Auch in der Werkstätte habe ich oft „kreative Sachen“ gemacht, sodass meine Lehrer gemeint habe, ich solle später lieber in die Theorie gehen, nicht in die Praxis.

Insgesamt gab es damals ein anderes Lernverhalten, ohne Internet und Computer. Ansonsten ist vieles gleich geblieben. Wir waren damals auch in der Pubertät, so wie es die heutigen Schülerinnen und Schüler sind. Als Lehrerin habe ich jetzt aber eine andere Aufgabe und kann nichts „durchgehen lassen“, so wie es seinerzeit die Aufgabe meiner Lehrer war.

Ist Ihnen etwas aus Ihrer Schulzeit ganz besonders in Erinnerung geblieben?

Eine der schönsten Erinnerungen ist sicherlich die an unsere Kulturreise nach Griechenland am Anfang des 5. Jahrgangs, wobei wir außer von Eva von Prof. Meixner begleitet wurden. Offiziell galt während der Reise natürlich Alkoholverbot, aber wir waren alle schon fast 20 Jahre alt - und Prof. Meixner war der Ansicht, dass griechischer Wein kein Alkohol sei.

\*\*\*

Ein früheres Interview mit Frau Prof. Sayimer ist im Merker 1/2015 erschienen.

## Vom Arbeitnehmer zum Franchisenehmer

Interview mit Ing. Christian Ipsmiller (SHEC 1989), PROLICHT Atelier Ipsmiller

Foto: PROLICHT GmbH



*Christian, warum hast du dich nach jahrzehntelanger Tätigkeit als Arbeitnehmer selbstständig gemacht?*

Ich denke schon seit 20 Jahren darüber nach. Und jetzt war die Zeit reif: Die Kinder sind aus dem Haus, ich habe keine Verbindlichkeiten. Wozu also noch länger warten?

Meine erste Idee war, Franchisenehmer von vomFASS zu werden, und ich habe auch die dafür nötigen Schulungen in Deutschland gemacht, aber in Österreich war dann kein Shop frei, der rentabel gewesen wäre.

In dieser Situation habe ich an mein Kündigungsgespräch bei PROLICHT gedacht. Mein Chef hatte mich gefragt, zu welchem Mitbewerber ich gehen würde. Und ich habe gesagt: Zu keinem, ich mach mich selbstständig. Seine Antwort war: Das kannst du mit uns auch machen! Deshalb habe ich ihn angerufen, als aus dem vomFASS-Shop nichts geworden ist, und er hat mir seine Idee präsentiert, etwas in der Lichtbranche Neues.

*Was genau war bzw. ist daran neu?*

Die Art des Vertriebs. Die Hersteller haben ein eigenes Vertriebsteam oder arbeiten rein über die Händler. Franchising, also die selbständige Nutzung einer Marke, ist neu.

Neu ist auch der Atelier-Gedanke: Showrooms haben viele Hersteller. Dort kann man sich aber nur die Lampen anschauen. Im Atelier kann man auch etwas machen, Lampen zerlegen, Farbmuster mitnehmen etc. Vor Ort können so ganze Beleuchtungskonzepte entworfen werden.

Es ist also mehr als ein Showroom, eine Art Werkstatt, in der man experimentieren und individuelle Lösungen entwickeln kann. Nach der Devise von PROLICHT-Gründer Walter Norz: Neues entsteht nicht einfach von selbst, Neues wird gemacht!

Zielgruppe sind vor allem Architekten und Lichtplaner, die mit ihren Kunden zu mir kommen können, aber natürlich auch alleine.

*Bekommst du auch eine Art „Starthilfe“ von deinem ehemaligen Arbeitgeber und nunmehrigen Franchisegeber?*

Ja, ein halbes Jahr lang kann ich das Atelier pachtfrei nutzen. PROLICHT hat mir auch die Website gemacht und mich zur nächsten Light & Building in Frankfurt eingeladen.

Das ist die wichtigste Branchenmesse, und dort wurde vor zwei Jahren auch das Atelier-Konzept erstmals präsentiert. Es gab seither auch schon Interessenten, aber mein Atelier ist das erste, das tatsächlich eröffnet wird.

Es sollte ursprünglich Atelier Vienna heißen, aber mein ehemaliger Chef hat sich dann für Atelier Ipsmiller entschieden, um meine jahrzehntelange Expertise in der Branche sozusagen ins rechte Licht zu rücken.

Außerdem kann ich einige Kunden von PROLICHT übernehmen.

*Hast du im Vorfeld der Gründung auch Beratung oder Förderungen in Anspruch genommen?*

Ich habe im Rahmen des Unternehmensgründungs-Programms (UGP) des AMS etliche Kurse besucht. Das

war auch eine gute Gelegenheit zum Netzwerken. Zum Beispiel habe ich dort eine Architektin kennengelernt, die sich auf die Planung von Arztpraxen spezialisieren will. Und eine Küchenplanerin, die bei Kika/Leiner gearbeitet hat und sich nun selbstständig macht. Das sind für mich interessante Kontakte, denn wer eine Arztpraxis oder eine Küche plant, braucht auch die passende Beleuchtung.

*Kann man bei dir nur PROLICHT-Produkte kaufen?*

Nein. Natürlich ist die Produktpalette meines Franchisegebers die erste Wahl. Aber wenn ein Projekt dadurch ergänzt werden kann, kann ich selbstverständlich auch Produkte anderer Hersteller integrieren.

\*\*\*

### Über PROLICHT:

Die 1993 von Ing. Mag. Walter Norz gegründete PROLICHT GmbH mit Sitz in Götzens, Tirol, hat mehr als 300 Mitarbeiter und verfügt über ein weltweites Distributionsnetz. Der überwiegende Teil der Produktion erfolgt in Götzens, die Vorfertigung zum Teil in Valencia, Spanien.

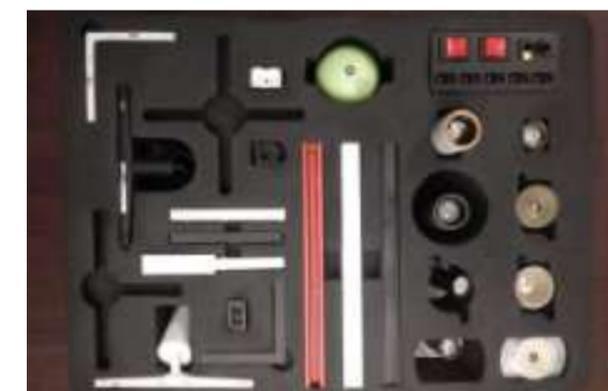
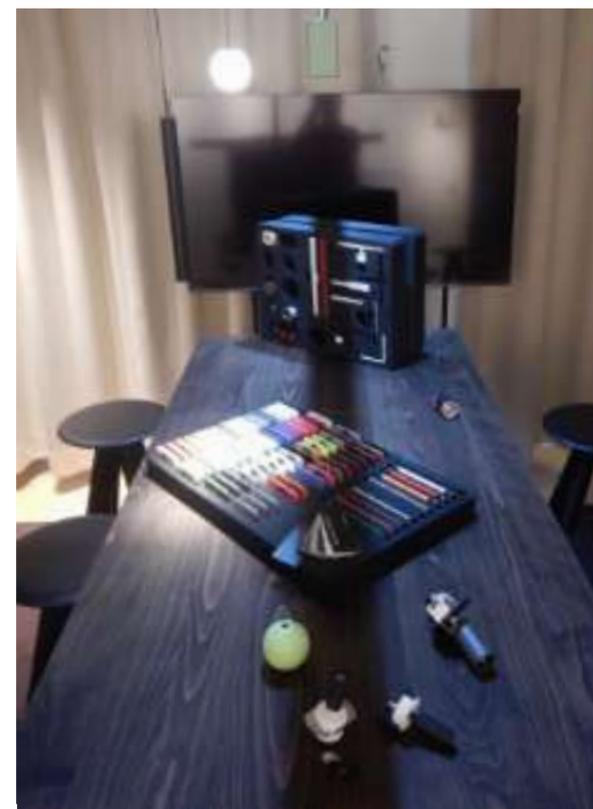
Zur Unternehmensgruppe von CEO Walter Norz gehört auch die auf Raumakustik spezialisierte Firma Oido FlexCo, die ebenfalls in Götzens ansässig ist.

[www.prolicht.at](http://www.prolicht.at)

[www.oido.at](http://www.oido.at)

[www.prolichtateliers.at/ipsmiller/](http://www.prolichtateliers.at/ipsmiller/)

Einblicke ins PROLICHT Atelier Ipsmiller: Produkte und Farbmuster - nicht nur zum Anschauen



# Active Solution



## We are active.

Im Kopf Vollblut-Techniker und im Herzen verspielt: Als technikversessene Macher sind wir immer dabei, die Grenzen des Möglichen auszuloten.

Wir sind immer auf der Suche nach:

- ▶ Softwareentwickler\*innen aus Leidenschaft
- ▶ Elektrotechniker\*innen mit einer Vorliebe für Planung
- ▶ Maschinenbauer\*innen mit einer Faszination für 3D-Modelle
- ▶ Elektroniker\*innen mit Affinität für den HW-Bereich

Etwas für Dich dabei? Dann bewirb Dich!

Folge uns und bleibe auf dem Laufenden!

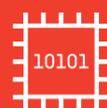


[www.activesolution.at](http://www.activesolution.at)

## Wichtigste Eckpunkte von Active Solution



- 2 Standorte
- ▶ Wien
  - ▶ Graz



- IT
- ▶ AGILE Software Factory/Java
  - ▶ Consulting/Schulung
  - ▶ Projektstaffing on Demand



- Engineering
- ▶ Projektstaffing on Demand
  - ▶ Konstruktionsbüro ePlan



- 260 Mitarbeiter\*innen
- ▶ 11 % Frauen
  - ▶ 89 % Männer



- ▶ 74 % IT
- ▶ 19 % Engineering
- ▶ 7 % Interne



- ▶ 80 aktive Kunden
- ▶ 32 Millionen Umsatz

→ KONTAKT

**Marion Hobiger**  
Head of HR  
Shared Leadership // HR



Lassallestraße 7b  
1020 Wien  
[marion.hobiger@activesolution.at](mailto:marion.hobiger@activesolution.at)

## Unternehmensgründung: Information und Diskussion

1. Business Circle des Alumni Network HTL Wien West, 8. Mai 2025



**ALUMNI**  **HTL**  
NETWORK WIEN  
WEST

### Vorträge von Förderungs- und Beratungsanbietern

Verena Chwala, Wirtschaftskammer Wien  
Diana Straubinger, AMS Wien  
Matthias Kahr, ÖSB Consulting GmbH  
Matthias Heilbrunner, Wirtschaftsagentur Wien

### Podiumsdiskussion mit Unternehmensgründern

Christian Windischberger (5HEB 1992)  
Asif Safdary (5AHITN 2014)  
Imran Kambal (5AHITN 2015)  
Florian Schellnast (5AHMBT 2017)

**Organisation:** Volkan Akgül (5HEB 2001), Christopher Kuschi (5AHITN 2009), Viktoria Schalek (5BHMBT 2015)  
**Fotos:** Hasan Ibrahim, Denis T. Sacher (4BHITM) - **Sponsoring Kaffee / Tee:** Julius Meisl Austria GmbH



# Unternehmensgründung: Information und Diskussion

1. Business Circle des Alumni Network HTL Wien West, 8. Mai 2025



# Unternehmensgründung: Information und Diskussion

1. Business Circle des Alumni Network HTL Wien West, 8. Mai 2025



**Nächster Termin: 26. März 2026, 18-20 Uhr**  
**Thema: Zertifizierungen**

Vorträge & Podiumsdiskussion mit Absolventinnen und Absolventen, die Zertifizierungen bereits erfolgreich genutzt haben

Anmeldung: <https://lnkd.in/d2na-uPy>



## Deine Zukunft im #herzderdigitalisierung

Als DER Digitalisierungs-Enabler im österreichischen Gesundheitswesen steuern und koordinieren wir, als ITSV GmbH, die IT-Aktivitäten der Sozialversicherung. Unser Ziel ist es, die digitale Welt der Sozialversicherung und Ihren Kund:innen mit innovativen und intelligenten Services zu revolutionieren. Wir machen Technik für Menschen und verbinden gebündelte SV-Kompetenz, Effizienz und Sicherheit im #herzderdigitalisierung



Home Office Möglichkeit



Aus- & Weiterbildung



Gleitzeit ohne Kernzeit



Jobticket & gute Anbindung



# STARTE DEINE KARRIERE BEI UNS

## Mein Weg durch die HTL im letzten Jahrtausend

Von DI Peter Egger, Schüler der HTL Schellinggasse von 1982-1987, Lehrer an der HTL Wien West seit 2020



Als meine Eltern mir im Alter von 14 Jahren eröffneten, dass ich die HTL Schellinggasse besuchen sollte, um einen technischen Beruf zu erlernen, hatte ich mir über solche Themen noch keine Gedanken gemacht. Ich verbrachte meine Tage mit Radfahren, Kinobesuchen und dem Treffen von Freunden; die Zukunft schien noch weit entfernt.

Meine Mutter allerdings verhielt sich, als würde sie schon vor der Tür stehen. Sie drängte mich dazu, eine Berufsausbildung abzuschließen, da sie bereits älter war und sich wünschte, dass ich mich selbst versorgen könnte, wenn sie nicht mehr dazu in der Lage wäre. Schließlich brachte mich mein Interesse an Motoren dazu, die Entscheidung meiner Eltern zu akzeptieren. So entschied ich mich, die Abteilung für Elektrotechnik zu wählen. Allerdings hatte ich damals keine Ahnung, was mich in der HTL tatsächlich erwarten würde.

Für den Wechsel in die HTL war damals eine Aufnahmeprüfung notwendig. Ich war etwas nervös, hatte jedoch keine große Sorge, es nicht in die Schule zu schaffen, da ich auch in

der Unterstufe keine großen Probleme hatte. Während der Prüfung fiel mir nichts Besonderes auf, weswegen es mich sehr überraschte, als mich ein Kollege aus der Nachbarklasse bald nach Schulbeginn ansprach und sich bei mir für die Lösungen zu den Zehnerpotenzen bedankte: Er hatte ohne mein Wissen bei der Aufnahmeprüfung von mir abgeschrieben.

Der Einstieg in die HTL gestaltete sich anders als erwartet. Ich fand mich in einer Klasse voller Jungen aus den verschiedensten Schulen wieder, die kaum etwas miteinander gemeinsam hatten. An die Vorstellungsrunde erinnere ich mich noch heute: Ich erzählte meinen Kollegen, dass ich mich in meiner alten Schule sehr wohl gefühlt hätte und wir dort viel Spaß gehabt hätten. Dass das niemand lustig fand, konnte ich mir damals nicht vorstellen; heutige Schülerinnen und Schüler würden meinen Fauxpas vielleicht als „Aura-Verlust“ bezeichnen.

Die Themen des Unterrichts waren eintönig – in dem Sinne, dass fast ausschließlich technische Fächer auf dem Stundenplan standen. Obwohl

mich einige Teile der Technik interessierten, war ich nicht darauf vorbereitet gewesen, dass es nur noch um ein Thema gehen würde.

Während sich heutige Schülerinnen und Schüler auf unterrichtsfreie Samstage freuen können, hieß es für uns jeden Samstag: von sieben Uhr früh bis ein Uhr nachmittags in der Werkstätte feilen. Trotz des geteilten Leids dauerte es, bis sich Freundschaften entwickelten. Das lag vor allem daran, dass die Klasse sehr schnell dezimiert wurde. Zwar wurde niemand offiziell aus der Schule geworfen, allerdings wurde vielen nahegelegt, die HTL zu verlassen, da sie die damaligen Leistungsstandards nicht erreichten.

Doris, das einzige Mädchen in unserer Klasse, verließ uns in der zweiten Klasse – allerdings aufgrund sozialer Schwierigkeiten: Kaum begann einer der Jungen, mit ihr Kontakt aufzunehmen, wurde er schon von den anderen beschuldigt, an ihr interessiert zu sein. Dies führte dazu, dass sich niemand traute, sich mit ihr anzufreunden, und sie isoliert blieb. Freundschaften entstanden erst ab

der zweiten Klasse, namentlich mit Peter G., Andi M., Walter R. und Werner S. Besonders gut erinnere ich mich an den Skikurs in Obertauern in diesem Jahr. Zur selben Zeit war auch eine zweite Klasse einer HAK aus Leibnitz dort auf Skikurs – was für uns natürlich äußerst interessant war, da in dieser Klasse viele Mädchen waren.

Walter und ich lernten am Skilift einige der Schülerinnen kennen und vereinbarten gleich ein gemeinsames Treffen unserer Klassen im Dorf. Dies führte zu mehreren lustigen Abenden in Gasthäusern. Noch in den Osterferien trafen sich einige meiner Mitschüler mit den Mädchen aus dieser Klasse.

Die dritte Klasse war eine harte Zeit für uns, vor allem wegen des Fachs Nachrichtentechnik bei Professor Gödrich. Jeder Satz aus seinem Mund klang für uns wie eine Mischung aus Altgriechisch und Suaheli. Seine Stunden brachten uns derart zur Verzweiflung, dass wir Lehrbücher zur Nachrichtentechnik kauften und uns den Stoff gegenseitig beibrachten. Es kommt mir noch heute wie ein Wunder vor, dass ich die Klasse ohne Nachprüfung überstanden habe.

Eine Geschichte aus der dritten Klasse, die mir bis heute in Erinnerung geblieben ist, spielt wieder während eines Skikurses. Damals schliefen Walter, Andi und ich in einem Zimmer neben unserer Klassenvorständin, Frau Professor Dörner.

Andi und ich mussten in einem Doppelbett schlafen, Walter bekam das Einzelbett. Eines Nachts wurde ich von Andi unsanft geweckt; er forderte mich auf, endlich mit dem Schnarchen aufzuhören. Da die Geräusche jedoch trotz meines Erwachens weitergingen, konnte ich ihn schnell davon überzeugen, dass Walter der Übeltäter war. Der wütende Andi nahm einen Schlapfen und wollte ihn

auf Walter werfen, um ihn zu wecken. Allerdings verfehlte er ihn in seinem schlaftrunkenen Zustand und der Schlapfen donnerte gegen die Wand – genau jene Wand, die wir mit unserer Lehrerin teilten. Am nächsten Tag fragte sie uns schockiert, was wir in der Nacht veranstaltet hätten.

Die vierte Klasse verlief ohne besondere Vorkommnisse – abgesehen von der Sportwoche, die ziemlich eigenartig war.

Wir waren am Traunsee und sollten Segeln bzw. Surfen lernen. Am ersten Tag herrschte eine ausgedehnte Flaute. Der zweite Tag war genauso windstill wie der erste. Am dritten Tag gab es zunächst etwas Wind, der sich jedoch zu einem gewaltigen Sturm mit Unwetter und Sturmwarnung entwickelte. Wir waren auf dem See und damit dem Wetter ausgeliefert.

Schließlich holte uns der Leiter alle persönlich mit dem Motorboot zurück. Ich wurde von Ebensee abgeholt – unsere Segelschule befand sich in Traunkirchen. Der vierte Tag war eine Wiederholung der ersten beiden, und am fünften Tag bekamen wir schließlich unsere Surf- und Segelscheine. Ich bin seither ein echter Surfprofi – zumindest weiß ich, was eine Finne und ein Rigg ist. Außerdem kann ich diverse Knoten benennen und binden – eine Fähigkeit, die vermutlich jeder Pfadfinder besser beherrscht als ich.

Die fünfte Klasse war unser letztes Jahr – das Jahr der Matura. Diese bestand aus einer schriftlichen Deutschprüfung und einer technischen Projektwoche. Den genauen Titel der Deutscharbeit weiß ich nicht mehr, es ging aber um das Thema „Präsidentenskandidat Waldheim“. Ich glaube, dass wir an den ersten beiden Tagen der Projektwoche einen Generator berechnen mussten. An die Aufgaben der folgenden Tage erinnere ich mich kaum

noch. Am Freitag stand die Steuerung eines Aufzugs auf dem Programm. Leider ist Prof. Gstättner inzwischen verstorben. Er wäre mit uns in Pension gegangen – wir waren seine letzte Klasse. Er übergab uns an Prof. Ruis mit den Worten: „Bring die Jungs durch die Matura.“ Prof. Ruis hat diesen Auftrag seines geschätzten Kollegen mit großem Engagement erfüllt.

Zwei meiner Schulkollegen haben die Matura nicht auf Anhieb geschafft; bei einem, Arthur P., wurde die negative Note per Konferenzbeschluss geändert – bemerkenswert, da er in der ersten Klasse noch einen Vorzug hatte. Der zweite Mitschüler, Berthold W., hatte von Anfang an geplant, pro Termin nur ein technisches Fach positiv zu absolvieren.

Der größte Unterschied in der Ausbildung zwischen damals und heute ist die massive Reduktion der Unterrichtsstunden sowie die Einführung der Zentralmatura. Wir haben nicht in Mathematik maturiert, aber in den technischen Fächern gelernt, wie man Einschwingvorgänge bei Schaltungen mithilfe von Differentialgleichungen berechnet und löst.

Ein Punkt, der sowohl für die damaligen als auch für die heutigen Lehrer zutrifft, ist – soweit ich das beurteilen kann –, dass alle ihr Bestes geben, um die Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, auch wenn das aus Sicht der Lernenden nicht immer sofort erkennbar ist.

\*\*\*

### Fotos:

**Links:** Reisepass von Peter Egger zur Zeit seiner Matura in der 5HEC 1987.

**Rechts:** Im September 2024 an der HTL Wien West, bei der Tagung „Mädchen für Technik begeistern - Gendergerechte Didaktik in MINT“; Peter Egger am „Bubentisch“ mit Prof. Josef Freund und einem Gast.

## Buchhändler in vierter Generation

Interview mit Massimo Margaritella (2KE 1983), Buchhändler in der Ottakringer Straße 109



*Herr Margaritella, warum haben Sie seinerzeit das Elektrotechnik-Kolleg an der HTL Schellinggasse besucht?*

Nach meiner AHS-Matura am BRG Schuhmeierplatz hatte ich noch Interesse an einer höheren beruflichen Ausbildung. Und ein HTL-Kolleg hat am ehesten meinen Vorstellungen entsprochen.

*Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Zeit in der Schellinggasse?*

Es war zwar ein enormer Stress, um einiges anspruchsvoller als die AHS, aber auch eine große Herausforderung und eine tolle Zeit. Der Unterricht dauerte von 7 bis 17 Uhr, dazwischen war eine Stunde Mittagspause. Danach habe ich noch bis 22 oder 23 Uhr gelernt, oft gemeinsam mit einem Freund im Café Hegelhof. Am Wochenende hieß es natürlich auch lernen, aber erst nach dem Werkstätten-Unterricht, der Samstag Vormittag stattgefunden hat und bei dem ich viel praktisches Wissen erwerben konnte.

Viele meiner Kollegen haben dieses Pensum nicht durchgehalten. Begonnen haben zwei Klassen mit je 30 Schülern, im zweiten Jahr gab es nur noch eine Klasse mit am Ende 18 Maturanten. JV war Prof. Gödrich, den wir in Nachrichtentechnik hatten.

*Was haben Sie nach der HTL-Matura dann beruflich gemacht, bis Sie die Buchhandlung übernommen haben?*

Verschiedene Jobs, und nach dem Kolleg habe ich an der HTL Schellinggasse auch noch einen einjährigen Abend-Kurs für EDV bzw. Programmieren gemacht. Zuletzt war ich im AKH auf der experimentellen Anästhesie tätig. Dort haben wir unter anderem die Wirkung von Narkosemitteln auf Nervenreizleitungsgeschwindigkeiten gemessen.

2002 habe ich dann die Buchhandlung übernommen, weil mein Vater in Pension gegangen ist. Es ist mittlerweile die letzte der traditionellen Buchhandlungen im 16. Bezirk. Hier in der Ottakringer Straße besteht sie seit 1924, davor war sie in der Burggasse. Auf der Fassade steht noch immer der Name Mayer. So hat mein Urgroßvater geheißen.

*Wie kann man als „kleiner“ Buchhändler heute überleben, angesichts der Konkurrenz großer Mitbewerber, sowohl stationär als auch online?*

Wir fahren nicht auf der gleichen Schiene wie die „Großen“, sind daher flexibler und können besser auf die Wünsche unserer Kunden eingehen. Große Filialisten haben oft nur eingeschränkte Zugriffsmöglichkeiten hin-

sichtlich Bibliographie, die oft nur eine Teilmenge der lieferbaren Titel abbilden. Wir machen das anders und können daher mehr Bücher anbieten und liefern, da wir freieren Zugriff auf das Internet haben und daher mehr Recherche-Möglichkeiten nutzen können. Ich bemühe mich, auch Sonderwünsche meiner Kunden zu erfüllen und besorge gerne Titel aus allen Ecken und Enden der Welt.

Auch wenn Titel vergriffen sind, gibt es zumeist noch Quellen dafür. Von 100 Wünschen können wir schätzungsweise 95 erfüllen. Manchmal sitzt man dabei stundenlang am PC, aber das ist eine interessante Herausforderung, eine angenehme Abwechslung zum Alltag.

Der Buchhandlung ist auch ein umfangreiches Antiquariat angeschlossen, daher bieten wir auch die Suche nach vergriffenen Titeln an.

Generell ist der Vorteil der Selbstständigkeit: Man ist nur sich selbst gegenüber verantwortlich, kann sich mehr Herausforderungen stellen und hat mehr Freiheiten als in einem unselbstständigen Arbeitsverhältnis.

Natürlich bringt die Selbstständigkeit auch den einen oder anderen Nachteil mit sich, aber ich würde nicht tauschen wollen.



*Sie haben eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach. Seit wann? Und wie zufrieden sind Sie damit?*

Seit zwei Jahren. Das hat sich damals eher zufällig ergeben, weil es eine großzügige Förderung der Wirtschaftsentwicklung für unser Grätzl gegeben hat - sowohl für die erste Ausbaustufe als auch für die Speichererweiterung für Heizung und Beleuchtung in der Übergangszeit.

Insgesamt haben wir circa 50 Paneele installiert und 18 kW Speicher, der Hausanschluss wurde auch neu gemacht. Theoretisch erreicht die Anla-

ge eine Leistung von 21 bis 22 kW-Peak.

Bedingt durch die Ost-West-Lage und die im Winter gegebene Beschattung durch die umliegenden Nachbarhäuser ist die Peak-Leistung jedoch leider nicht erreichbar.

Der Stromverbrauch betrug davor circa 6.500 kWh pro Jahr, jetzt liegt er bei nur noch circa 1.500 kWh.

*Welche Neuerscheinungen und Longseller würden Sie generell empfehlen?*

Alles zum Thema alternative Energien und KI, außerdem zum Thema

Quantenphysik. An Longsellern bzw. modernen Klassikern: „Trotzdem ja zum Leben sagen“ von Viktor Frankl, „Schnelles Denken, langsames Denken“ von Daniel Kahnemann, „Sorge dich nicht - lebe!“ von Dale Carnegie, die utopischen Romane von Stanislaw Lem, „Schöne neue Welt“ von Aldous Huxley und „Sophies Welt“ von Jostein Gaarder.

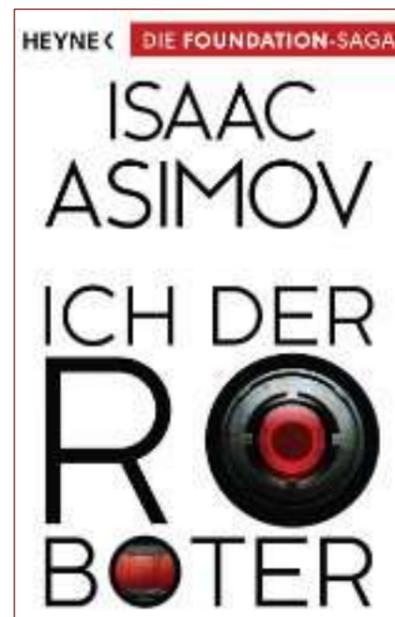
\*\*\*

**Einige Bücher, die besonders für Technikerinnen und Techniker interessant sein könnten, werden auf den nächsten Seiten vorgestellt.**

## Lektüre für Technik-affine Leserinnen und Leser

Empfohlen von Massimo Margaritella, Buchhändler und HTL-Kolleg-Absolvent (2KE 1983)

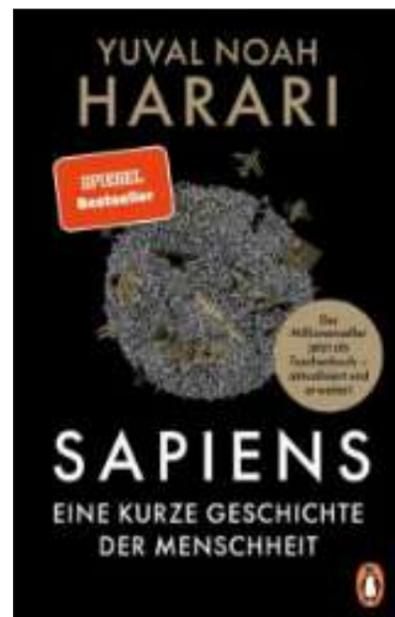
Mayer Bücher, Inh. E. M. Margaritella - [www.antiquariat-ottakring.at](http://www.antiquariat-ottakring.at) - Mo-Fr 9-18, Sa 9-12 Uhr  
1160 Wien, Ottakringer Straße 109 - Tel.: 01 486 23 34 - Mail: [buchhandlung-margaritella@speed.at](mailto:buchhandlung-margaritella@speed.at)



Klassische SciFi-Erzählungen,  
erstmalig 1940-1950 erschienen  
304 Seiten - 12,40 Euro  
ISBN: 978-3-453-52842-0



Corine - Internationaler Buchpreis,  
Kategorie Sachbuch 2001  
464 Seiten - 15,40 Euro  
ISBN: 978-3-423-33071-8



Erstmals 2013 erschienen; 2024 neu  
mit neuem Nachwort des Autors  
528 Seiten - 13,40 Euro  
ISBN: 978-3-328-11124-5



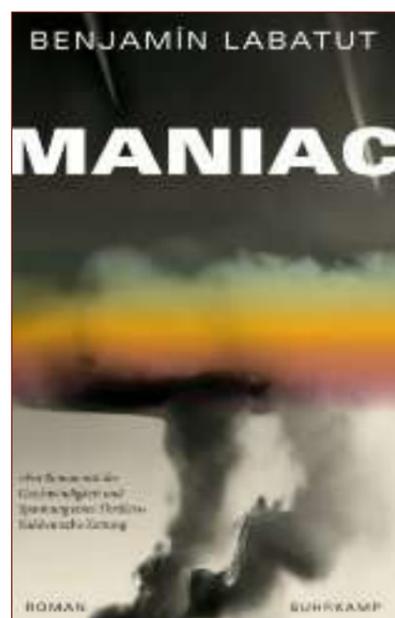
Die Fragebögen zu existentiellen  
Fragen, ergänzt aus dem Nachlass  
127 Seiten - 10,30 Euro  
ISBN: 978-3-518-47008-4



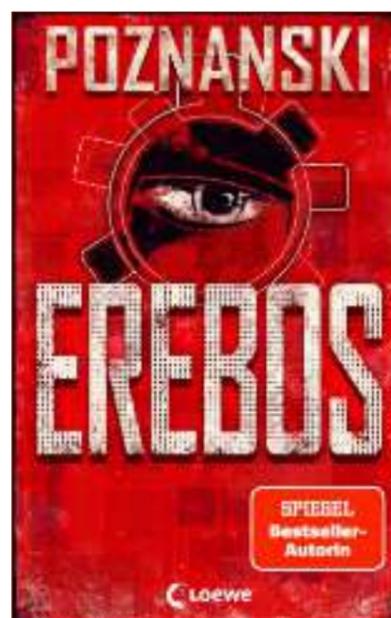
Das meistverkaufte Sachbuch der  
Welt in der neuesten Auflage  
352 Seiten - 14,40 Euro  
ISBN: 978-3-608-98895-6



Theaterstück über das Sterben des  
Menschen, mit offenem Ausgang  
160 Seiten - 11,40 Euro  
ISBN: 978-3-442-77100-4



Roman über die Ursprünge und  
Zukunft der KI; 2023 Lieblingsbuch  
von Barack Obama  
397 Seiten - 14,40 Euro  
ISBN: 978-3-518-47451-8



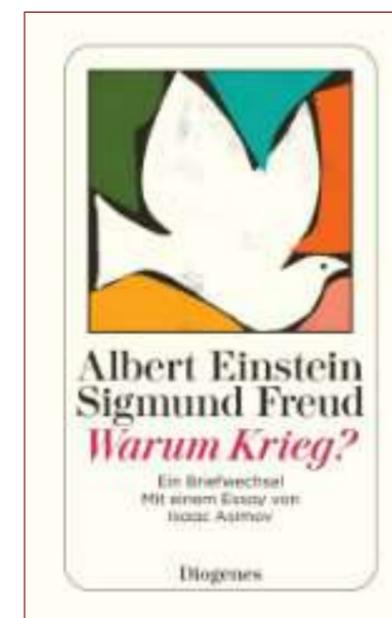
Erfolgreichster Thriller der Wiener  
Bestseller-Autorin; deutscher  
Jugendliteraturpreis 2011  
488 Seiten - 13,40 Euro  
ISBN: 978-3-7855-7361-7



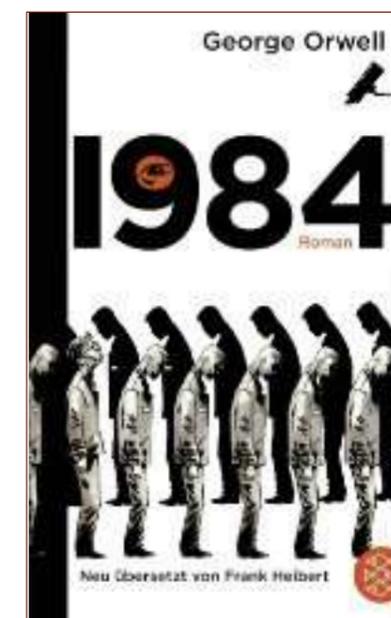
Plädoyer für eine Geisteshaltung, in  
der man nur noch faktenbasierte  
Ansichten teilt und Urteile fällt.  
400 Seiten - 23,70 Euro  
ISBN: 978-3-548-06041-5



Essays über die großen Themen  
unserer Zeit, aber auch ganz  
persönliche Gedanken  
144 Seiten - 12,40 Euro  
ISBN: 978-3-442-71500-8



Briefwechsel zweier der  
bedeutendsten Wissenschaftler über  
das Verhängnis des Krieges  
64 Seiten - 9,30 Euro  
ISBN: 978-3-257-20028-7



Frank Heiberts vielfach gelobte,  
durchgehend ins Präsens  
übertragene Neuübersetzung  
336 Seiten - 14,40 Euro  
ISBN: 978-3-596-90728-1

## Die Marienthal-Studie: Wie ein Dorf vor den Toren Wiens Geschichte schrieb

Von Dipl.-Ing. (FH) Martin Petschnig

Gramatneusiedl ist ein Dorf nur wenige Kilometer von Wien entfernt. Einen durch eine stillgelegte Fabrik und zahlreiche Sozialbauten gekennzeichneten hiesigen Ortsteil nennen die Einheimischen heute noch Marienthal. Arbeiterwohnhäuser, das ehemalige Fabriksspital und das *Consum*-Gebäude säumen die Straße zur Fabrik. Die Reste eines Gebäudes für den Opernverein und einer der ersten Montessori-Kindergärten Österreichs zeugen von der einstigen Fortschrittlichkeit der Marienthaler.

1820 wurde die Fabrik von den Unternehmern Wurm und Pausinger gegründet. Das größte Wachstum erlebte die Marienthaler Fabrik Mitte des 19. Jahrhunderts mit dem Bankier und Fabrikanten Hermann Todesco. Weltweite Berühmtheit erlangte Marienthal Anfang der 1930er Jahre durch den tragischen Niedergang der örtlichen Textilproduktion und mit der in diesem Zusammenhang erschienen Studie *Die Arbeitslosen von Marienthal*.

Nach dem zweiten Weltkrieg erlebte der Standort eine neuerliche Blüte. Der Industrielle Dr. Ludwig Polsterer, der von den Alliierten den Kurier ge-

kauft und mit Fritz Molden den „Wiener Zeitungskrieg“ ausgefochten hatte, errichtete am Standort der ehemaligen Textilfabrik die Fabrik „Para Chemie“, ein Unternehmen zur Herstellung von Acrylglas. Das Wichtigste aus Sicht des jungen Polsterer war Innovation. Er stellte nicht nur erfolgreich Acrylglas her, sondern war der erste, der einen Kunststoff wieder vollständig zu dessen Rohstoff recycelte. Dieses Verfahren wird heute noch vielerorts angewandt.

Die historische Marienthalfabrik bot der Para-Chemie sechzig Jahre lang den Platz für die Produktion von Acrylglasplatten. Nach dem Verkauf des Unternehmens an einen deutschen Konzern wurden weiter Acrylglasprodukte für viele verschiedene Anwendungen hergestellt. So produzierte der Standort Lärmschutzwände für die gesamte Welt und auch Fassadenplatten. Neben zahlreichen großen Projekten wurde unter anderem auch das Kunsthaus Graz mit diesen Platten eingekleidet.

Trotz dieser erfolgreichen Projekte beschlossen die Eigentümer die Produktion ins Ausland zu verlegen. Ende 2017, knapp 200 Jahre nach ih-

rer Gründung, musste eine der ältesten Fabriken Europas endgültig schließen. 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die am Standort Marienthal Acrylglas produziert hatten, verloren ihren Arbeitsplatz.

Es gab während der Schließung kaum jemanden, der nicht den Vergleich mit der historischen Marienthalfabrik zur Zeit der ersten Weltwirtschaftskrise bemühte.

### Die Marienthalstudie und ihre Vorgeschichte

1929 löste der Zusammenbruch des Banken- und Aktienmarktes in Amerika die erste Weltwirtschaftskrise aus. Nicht nur die große wirtschaftliche Depression, sondern auch ein weit verbreiteter Antisemitismus trug zum Niedergang der Fabrik bei.

Dieser Antisemitismus hatte zuvor auch den jüdischen Unternehmer und Fabrikanten Izidor Mautner betroffen. Die ehemalige k&k privilegierte Fabrik bekam nur mehr wenige Aufträge und musste die Produktion beenden. Als Folge davon wurden am Standort der Marienthalfabrik am 18. Februar 1931 über 1200 Mitarbeiter gekündigt.

Diese hohe Arbeitslosigkeit beschäftigte den Politiker Otto Bauer: Eine wissenschaftliche Erarbeitung der Auswirkungen langanhaltender Arbeitslosigkeit sollte seine Gesellschaftstheorien bestätigen und untermauern. Zu Beginn der dreißiger Jahre regte er daher die Erarbeitung der Marienthalstudie an.

Er wollte seine Vermutung, dass Arbeitslosigkeit zu einem Unmut führt, der sogar in einer Revolution münden kann, bestätigt wissen.

Das Ergebnis der Studie hat diese Erwartungen allerdings nicht erfüllt. Der Leiter dieses Projekts, Paul Lazarsfeld, bildete gemeinsam mit Marie Jahoda, Lotte Schenk-Danzinger und Hans Zeisel ein Forschungsteam. Die vier jungen Studentinnen und Studenten unterschiedlicher Fächer zogen mit ihrem Team nach Gramatneusiedl, um in einer Feldstudie die Schließung der „Marienthalfabrik“ zu untersuchen.

Entgegen der Annahmen Bauers ist langanhaltende Arbeitslosigkeit nicht der Nährboden für eine Revolution: Nur anfangs sind die Betroffenen zornig über ihr fremdentschiedenes Schicksal.

Nach einigen Wochen schlägt die Stimmung jedoch in Trauer um, die sich in den folgenden Monaten nach und nach in Verzweiflung wandelt. Am Ende dieses Prozesses stehen apathische Menschen. Apathie ist ein Zustand, bei dem Menschen auch dann nicht in den Arbeitsprozess zurückfinden, wenn die Arbeit zurückkehrt. Heute wird dieser Zustand oft auch mit einem Burnout gleichgesetzt. Vielfach zitiert und angewandt wurde dieses bedeutende Ergebnis der Marienthalstudie in verschiedenen staatlichen Sozialprogrammen.

Die Ergebnisse der Studie lieferten die Basis für das Hartz IV Programm, das Bürgergeld in Deutschland, aber auch die österreichische Arbeitslosensicherung. Ziel ist es, Menschen rasch wieder in Beschäftigung zu führen und damit einer drohenden Apathie der Betroffenen entgegenzuwirken.

### Arbeiterkultur

An dieser Stelle möchte ich auch einen weiteren Aspekt der Studie beleuchten: Maria Jahoda veröffentlichte später mehrere Interviews über die Kultur der Arbeiter und Fabrikanten in Marienthal.

An kaum einem anderen Ort gab es eine solche Häufung an Vereinen. Vom Arbeiter-Sportklub, dem Gesangsverein, einem Ringerverein, der angesehenen Radballriege, einem Opernverein und vielen anderen gingen Impulse für das gesellschaftliche Leben aus. Nur wenige Marienthaler waren nicht in mehreren Vereinen aktiv. Dieses soziale Zusammenleben hat auch die Arbeitgeber, die Gemeinde und die Kirche erfasst. Wo die Keimzelle dieser besonderen Form des Zusammenlebens war, kann heute wohl keiner mehr sagen.

Bezugnehmend auf das Sozialleben und die Kultur wird oft das Zitat von Ingeborg Bachmann bemüht und verliert nie an Aktualität: „Die Geschichte lehrt dauernd, aber sie findet keine Schüler.“

Und doch gibt es immer wieder Menschen, die aus der Geschichte lernen. Einer davon war Hermann Todesco. Der jüdische Bankier und Philanthrop errichtete 1830 die „neue“ Fabrik. Gleichzeitig ließ er für seine Mitarbeiter Arbeiterhäuser errichten, die den damaligen modernsten Standards entsprachen.

Er förderte Vereine und errichtete ein



Gemälde von Ferdinand Weeser-Krell: Textilfabrik in Marienthal, 1914; Foto: Martin Petschnig



Marienthaler Arbeiterwohnhäuser; Foto: Wikipedia



Marienthal-Studie; Foto: Suhrkamp-Verlag

## Die Marienthal-Studie

Fortsetzung von Seite 28

Fabriksspital. In den Jahren des aufkeimenden Antisemitismus errichtete Todesco in der Kur- und Kaiserstadt Baden eine Sanitäts- und Badeanstalt, je zur Hälfte für jüdische und christliche Bedürftige. Er schaffte es, Brückenbauer zwischen allen Bereichen der damaligen Gesellschaft zu sein.

Die Arbeiterkultur war für ein Dorf dieser Größe einzigartig. Im Kapitel *Die müde Gemeinschaft* (Jahoda, u.a., *Die Arbeitslosen von Marienthal*, suhrkamp SV, 2021, S.55) reflektiert Marie Jahoda anschließend an das Interview mit Frau P. auf die guten alten Zeiten: „Eng war der Kontakt mit der Großstadt; jeder Marienthaler, der etwas auf sich hielt, fuhr mindestens einmal in der Woche mit seiner Frau nach Wien, ging ins Theater oder sonst wohin.“

Bereits in den ersten Jahren der Fabrik errichtete Todesco ein Consum-Kiosk, um seine Mitarbeiter mit Produkten für das tägliche Leben zu versorgen. Heute beherbergt dieses Gebäude das Marienthal Museum.

In den vergangenen Jahrzehnten war die Marienthalfabrik auch aufgrund der Geschichte des Standorts ein Ma-

gnet für Künstler. Von den zahlreichen so entstandenen Projekten möchte ich stellvertretend drei anführen:

Karin Brandauer, die verstorbene Ehefrau von Klaus Maria Brandauer, wählte das Zitat „Einstweilen wird es Mittag“ aus den Befragungen als Filmtitel für die Verfilmung der berühmten Sozialstudie. Dieser Film fand großer Anerkennung bei der Berlinale 1988.

2011 inszenierte Fanny Brunner im Rahmen des Viertelfestivals Niederösterreich das Theaterstück „Guter Morgen Marienthal“ in der Fabrik. Es war einer der letzten Momente, bei dem die Arbeiterkultur bei den Menschen in Gramatneusiedl spürbar war.

Das letzte Kunstprojekt während der Schließung des Unternehmens 2017 gestaltete der renommierte Künstler Hans Kupelwieser. Aus dieser Serie amorpher Skulpturen finden sich Arbeiten in vielen privaten Sammlungen und in Museen.

Heute wird die ehemalige Fabrik von kleineren Gewerbebetrieben genutzt und spielt als regionaler Arbeitgeber kaum noch eine Rolle.

### Quellen:

<https://agso.uni-graz.at/archive/marienthal/studie/00.htm>

Jahoda, Lazarsfeld, Zeisel; *Die Arbeitslosen von Marienthal*, Suhrkamp, Frankfurt a.M., 1975, Erstaussgabe 1933

Müller, Reinhard; *Marienthal. Das Dorf – Die Arbeitslosen – Die Studie*, CSR, 2009

<https://www.museum-marienthal.at/kulturverein/der-verein>

Heide Kouba, Karin Brandauer, *Einstweilen wird es Mittag*, <https://www.youtube.com/watch?v=rTAQfpaPNFA>

### Autor:

Dipl.-Ing. (FH) Martin Petschnig unterrichtet seit 2017 an der HTL Wien West. Davor war er 15 Jahre lang in der Marienthalfabrik als Technischer Leiter tätig. In den letzten acht Jahren hat er als Mitglied der Geschäftsleitung auch die Öffentlichkeitsarbeit und den kaufmännischen Bereich verantwortet.



Kunsthhaus Graz mit Fassade aus Marienthal; Foto: Wikipedia



Skulptur von H. Kupelwieser; Foto: Petschnig

## Maturafeier der IT-Abteilung

6.6.2025 - 5AHITN (Prof. Kerer), 5BHITM (Prof. Zotte), 5CHITM (Prof. T. Mahal-Jankowetz)



## Che ohne Cop: Ahmad Mitaev an der HTL Wien West

22. Mai 2025

Edith Meinharts Buch „Cop und Che“ über den Wiener Tschetschenen Ahamad Mitaev und den aus der Obersteiermark stammenden Polizisten Uwe Schaffer wurde im letzten Schuljahr von mehreren Klassen im Rahmen des Deutsch-Unterrichts von Frau Prof. Sabine Leitgeb gelesen.

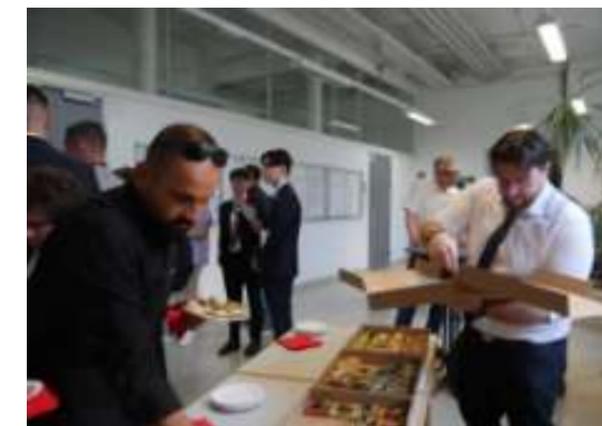
Ursprünglich war ein Besuch des gesamten Cop-und-Che-Teams mit Autorin Edith Meinhart, Ahmad Mitaev, Uwe Schaffer und dem Sozialarbeiter Fabian Reicher geplant. Aus Termingründen musste er jedoch immer wieder verschoben und schließlich abgesagt werden.

Auf Wunsch der Schüler von Frau Prof. Leitgeb war dann aber zumindest Che - Ahmad Mitaev - am 22. Mai 2025 zu Gast in unserer Schulbibliothek. Er erzählte aus seinem ebenso bewegten wie bewegenden Leben und beantwortete geduldig die zahlreichen Fragen unserer Schülerinnen und Schüler, die er am Rande auch darauf hinwies, wie wichtig es ist, viel zu lesen.



## Maturafeier der E-Abteilung

13. Juni 2025 - 5AHET (AV Tiefgraber), 5AHEL (Prof. Traby), 5BHEL (Prof. Feichter)



## Berufspraktikum der IT-Fachschule in der E-Abteilung

Von Prof. Stefan Marksz und Prof. Ulrich Bosters (Fachpraktischer Unterricht)

Im Rahmen des Berufspraktikums der Fachschule IT wurde im Raum 166 der E-Abteilung ein altes Netzwerk gegen neue Netzwerkleitungen und Kabelkanäle mit Netzwerkdosen ausgetauscht.

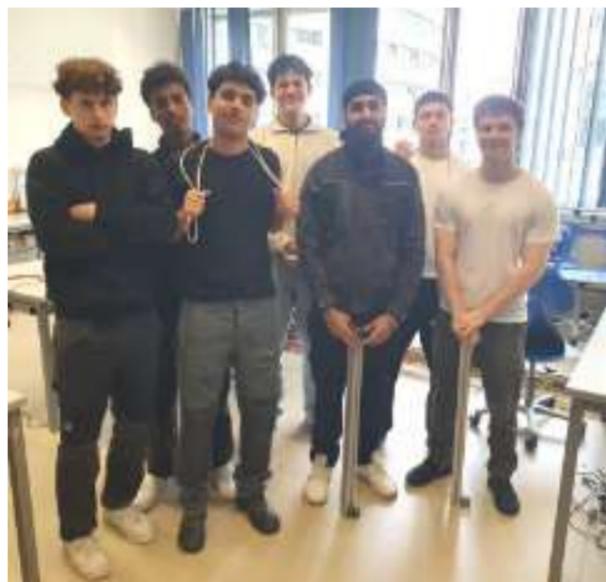
Weiters wurden ein neues Netzwerk-Rack aufgebaut und eine neue strukturierte, transparente Netzwerkhier-

archie mit eigenem 10Gbit Switch (2 Switches mit 4 Patchfeldern) hergestellt.

Das Material (u.a. ein neues Netzwerkmessgerät für qualitativ bessere Messung und schnelleres Arbeiten) wurde von der Fachabteilung besorgt. Es wurden 1,6 km neue Netzwerkleitungen und Kisten an Kabel-

kanälen für 34 Arbeitsplätze mit 72 Verbindungen verbaut.

Es arbeiteten 3 Teams zu 8 Schülern, die das Berufspraktikum absolvieren und von 3 Fachpraxis-Lehrern betreut werden. Die Arbeiten im nächsten zu modernisierenden Raum haben bereits gestartet.



## Mutfluencer-Projekt „Sport-Schlüssel“

Von Roland Lukas Zdrzalka (6BBIF)

Das Projekt „Sport-Schlüssel“ wurde von **Murtaza Alizada** initiiert, der im Februar 2026 an unserer Schule die **Abend-HTL für Elektrotechnik** absolvieren wird.

Er wollte damit jungen Menschen durch sportliche Aktivitäten neue Zugänge zu Gemeinschaft, Wohlbefinden und sozialer Teilhabe eröffnen.

### Projektidee und Motivation

„Sport-Schlüssel“ nutzt die Kraft des Sports als verbindendes Element. Sport dient in diesem Projekt nicht nur der körperlichen Bewegung, sondern wird als universelle Sprache verstanden, die Vertrauen schafft, Respekt fördert und Solidarität stärkt, unabhängig von Herkunft, Religion, Sprache oder sozialem Status.

Mit kostenlosen Schnupperstunden, Gruppenevents und offenen Begegnungsformaten wurden Räume geschaffen, in denen junge Menschen Teilhabe, Selbstwirksamkeit und soziale Integration erleben konnten. Zu den in den vergangenen Monaten durchgeführten Aktivitäten gehörten unter anderem Badminton, Yoga, Vol-

leyball und Bouldern. Um die Gemeinschaft zu stärken, wurde auch ein Grillfest organisiert.

### Ziele von „Sport-Schlüssel“

Für Murtaza Alizada geht Sport weit über die körperliche Aktivität hinaus. Im Zentrum seines Projekts stehen deshalb folgende Anliegen:

Soziale Isolation verringern, besonders jene, die durch die Lockdowns der letzten Jahre entstanden ist.

Mentale Gesundheit stärken und einen Ausgleich zu den Herausforderungen des Alltags bieten. Menschen durch Sport zusammenbringen, neue Begegnungen und Freundschaften entstehen lassen.

„Sport-Schlüssel“ zeigt eindrucksvoll, wie Sport niederschwellig zur Integration, Stärkung der Gemeinschaft und Förderung des Wohlbefindens genutzt werden kann. Dank des Engagements von Murtaza Alizada und der Unterstützung durch das **Mutfluencer-Projekt der Caritas** sowie des **Sozialministeriums** konnten zahlreiche junge Menschen neue Erfahrun-

gen sammeln, Barrieren überwinden und soziale Kontakte aufbauen.

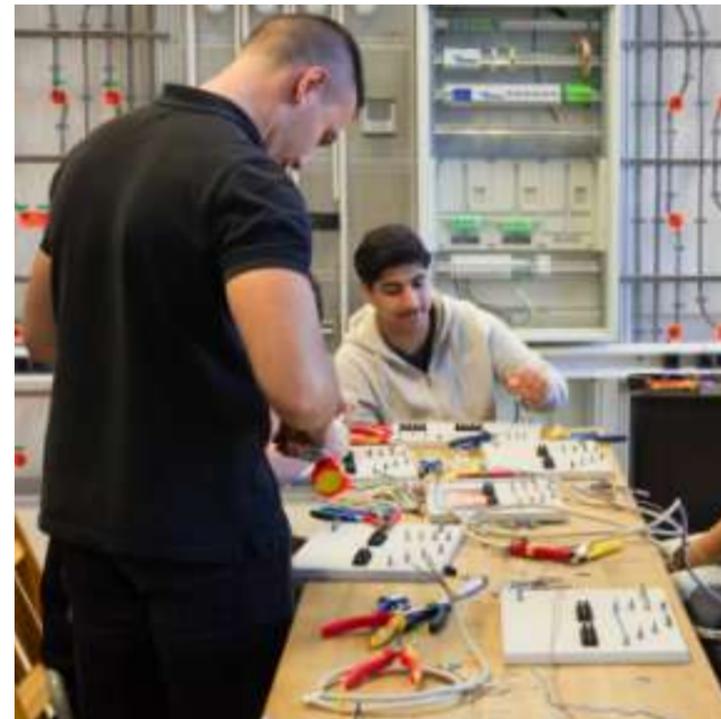
Die positiven Rückmeldungen bestätigen den Bedarf. Daher soll das Projekt fortgesetzt und ausgebaut werden. Weitere sportliche Aktivitäten, Begegnungsformate und gemeinschaftsstärkende Events sind in Planung, um jungen Menschen weiterhin Räume für Teilhabe, Bewegung und Miteinander zu bieten.

Für einen tieferen Einblick in das Projekt und seine laufenden Aktivitäten wird herzlich zu einem Besuch des **Instagram-Profiles @sport.schlüssel** eingeladen.



# Tage der offenen Tür

7. und 8. November 2025 - Fotos: Natasa Berdic (4BHITM)



**Links oben:** Alumni-Präsident **Volkan Akgül** (5HEB 2001) und sein Freund **Sertan Günes** (5HER 2002), Fußballfans und Lesern des Merker 1/2025 als langjähriger Kapitän des **Wiener Sport-Club** bekannt, nutzten den Tag der offenen Tür nicht nur dazu, um ihren Söhnen die HTL zu zeigen, sondern auch für ein Ge-

spräch mit Direktor **Thomas Angerer**. Während sich die Söhne in bester Familientradition besonders für die E-Abteilung interessierten, ging es im Gespräch mit Direktor und WSC-Fan Thomas Angerer um eine zukünftige Partnerschaft zwischen der HTL Wien West und dem WSC.

**Rechts oben:** **Marcel Malbasic** (5AHITN) und sein Klassenkollege **Daniel Platonov** (seit Anfang September Schulsprecher der HTL Wien West) präsentierten ihre von Dir. Thomas Angerer und Prof. Alfred Reisenberger betreute Diplomarbeit, eine App, die Finanzen und Wirtschaft spielerisch verständlich macht.

**TÜV AUSTRIA**  
**AKADEMIE**

**Deine Ingenieur-Zertifizierung.  
Für deine Karriere.**

**Jetzt anmelden!**

**Du bist gefragt! Erhöhe mit dem Ingenieur-Titel deine Chancen am Arbeitsmarkt!**

Damit du nichts verpasst – wir erinnern dich an deine Ingenieur-Zertifizierung.

[www.ing-zertifizierung.at/erinnerungsservice](http://www.ing-zertifizierung.at/erinnerungsservice)

# der neue merker

**sucht ehrenamtliche Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterinnen für die Bereiche**

**Koordination  
Marketing  
Layout  
Redaktion**

**Anforderungsprofil:**  
**Interesse am Kontakt zwischen Alumni, Schule & Wirtschaft  
Schüler/in, Lehrer/in oder Absolvent/in der HTL Wien West**

[kontakt@htlwienwest-alumni.at](mailto:kontakt@htlwienwest-alumni.at)



# Die Tabakfabrik Ottakring in den 1930er-Jahren

Quelle: Festschrift 150 Jahre Österreichische Tabak-Regie 1784-1934, Wien 1934

Über die Tabakfabrik Ottakring erfährt man in der 1934 erschienenen Festschrift: Sie wurde 1898 eröffnet und erzeugt hauptsächlich feine Zigarren nach der Havannese Methode.

Ihre wichtigsten Ergänzungen fallen in die Zeit nach dem Umsturz: es sind die Anbauten zum Fabrikationsgebäude und zum Rohstoffmagazin (1932) und ein Bedienstetenwohnhaus mit 10

Wohnungen (1928). Die Fabrik beschäftigte 1933 rund 370 Arbeiter und Angestellte, erzeugte 12,4 Millionen Zigarren und hatte 273 Maschinen und Motoren.



Zigarrenherstellung in der Tabakfabrik Ottakring



Fliegeraufnahme von der Rückseite der Tabakfabrik Ottakring (aus Richtung Hasnerstraße)

# HTL Wien West aktuell

Wintersemester 2025/26

In der Kategorie „Newcomer Schuljahr 24/25“ erreichte die HTL Wien West beim ersten Antritt den **3. Platz** bei den erfolgreich absolvierten **International-Digital-Literacy-Certificate-Prüfungen (ICDL)**. Bei der feierlichen Auszeichnung gratulierten Bildungsminister Christoph Wiederkehr, Wilfried



Seyruck, Präsident der Österreichischen Computer Gesellschaft OCG, und OCG-Generalsekretär Ronald Bieber. In Vertretung der Schule nahm Prof. Hannes Grundschober den Preis entgegen.

ICDL Certification (International Digital Literacy Certificate) ist ein weltweit anerkannter Standard zum Nachweis digitaler Kompetenzen.

Bei der **eMOKON**, der **B2B eMobility-Fachkonferenz des Bundesverbandes eMobility Austria**, nahmen im September 2025 insgesamt 8 Lehrkräfte teil. Damit kann dieser wichtige Inhalt an der HTL Wien West auf aktuellem Niveau unterrichtet werden. Herzlichen Dank an BVe-Vorstandsvorsitzenden Helmut-Klaus Schimany für die Möglichkeit und an unseren SQM Horst Tschakner für die Vernetzung!



ZAHLUNGSANWEISUNG

AT

EmpfängerInName/Firma	Absolventenverband HTL Wien 1/16
IBANEmpfängerIn	AT34600000001732250
BIC(SWIFT-Code)der Empfängerbank	EUR
Ein BIC ist immer verpflichtend wenn die EmpfängerIn IBAN ungleich AT beginnt.	
Nur zur maschinellen Bearbeitung der Zahlungsaufweisung	
Verwendungszweck	Mitgliedsbeitrag : 15 Euro
IBANKontoinhaberIn/Auftraggeber	Rückstand o Spende : . Euro
KontoinhaberIn/AuftraggeberName/Firma	
006	

Betrag < Beleg +

Betrag

Unterschrift Zeichnungsberechtigter

ZAHLUNGSANWEISUNG  
AUFTRAGSBESTÄTIGUNG

EmpfängerInName/Firma	Absolventenverband HTL Wien 1/16
IBANEmpfängerIn	AT34600000001732250
BIC(SWIFT-Code)der Empfängerbank	EUR
Verwendungszweck	
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name und Anschrift	
IBANKontoinhaberIn/AuftraggeberIn	

## Besuch vom Bundesheer

Von Prof. Michael Rausch, Werkstättenleiter

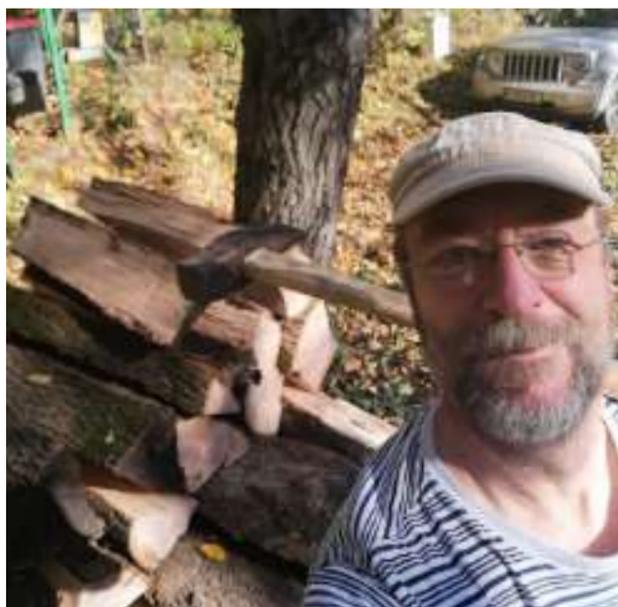
Am 23. Oktober 2025 hatten wir hohen Besuch vom Österreichischen Bundesheer! ObstdG Horst Dauerböck erklärte in einem Fachvortrag unseren Schülerinnen und Schülern nicht nur die Aufgaben des Österreichischen Bundesheers, sondern auch die Möglichkeiten des Einzelnen im Rahmen des Präsenzdienstes und als Angestellter beim ÖBH.

Bei der anschließenden Diskussion wurden alle Fragen zur Stellung bzw. auch zur freiwilligen Meldung beantwortet und ein Einblick in das Soldatenleben im In- und Ausland gewährt.



## Der Winter kann kommen

AV Heinbach (5HEA 1983) hat vorgesorgt



PROLICHT  
—  
ATELIER IPSMILLER

designed to create

ING. CHRISTIAN IPSMILLER

Licht-Raum-Akustik

M +43 676 4344669

ipsmiller@prolichtateliers.at

1070 Wien | Mechitaristengasse 7/9



[www.prolichtateliers.at/ipsmiller](http://www.prolichtateliers.at/ipsmiller)



# THE *FUTURE* IS NOW.

## SICHER. EFFIZIENT. EINFACH.

Egal ob für Ihr Einfamilienhaus, beim Carport oder am eigens zugewiesenen Garagenstellplatz: Die intelligente Schrack Technik Ladestation i-CHARGE CION ist die perfekte Ladelösung. Sie eignet sich sowohl für den Innen- als auch für den Außenbereich und kann einfach montiert werden.



**STROMTANKSTELLEN  
ELEKTROMOBILITÄT**  
i-CHARGE



Get Ready. Get Schrack.

## i-CHARGE CION – IHRE VORTEILE AUF EINEN BLICK

### RASCHE INSTALLATION

Durch Ein-Personen-Montage.



### KOMPAKTE, WETTERFESTE BAUWEISE

Bestens geschützt durch das robuste Gehäuse.



### WITTERUNGSBESTÄNDIG

Durch schmutzabweisendes Material.



### MADE IN AUSTRIA

Top Qualität garantiert durch Schrack Technik.



### HOHE SICHERHEITSSTANDARDS

Zertifiziert durch ein akkreditiertes Prüfinstitut.



### EINFACHE HANDHABUNG

Garantiert durch intuitive Bedienung.



### FORDERN SIE DEN NEUEN FOLDER AN, ODER INFORMIEREN SIE SICH AUF

<https://www.schrack.at/know-how/alternativenergie/e-mobility-schrack-technik/>

### SCHRACK TECHNIK GMBH

Seybelgasse 13, 1230 Wien, Tel. +43(0)1/866 85-5900

[www.schrack.at](http://www.schrack.at)

### SCHRACK E-MOBILITY PARTNER WERDEN

Sie wollen ein zertifizierter Partner von Schrack Technik werden?  
Alle Vorteile und das Online Anmeldeformular finden Sie unter

<https://www.schrack.at/know-how/alternativenergie/e-mobility-schrack-technik/schrack-e-mobility-partner/>

### IMPRESSUM

Medieninhaber | Hrsg.: Alumni Network HTL Wien West

1160 Wien, Thaliastraße 125

E-Mail: [kontakt@htlwienwest-alumni.at](mailto:kontakt@htlwienwest-alumni.at)

Website: [www.htlwienwest-alumni.at](http://www.htlwienwest-alumni.at)

Redaktion: Dr. Albert Schuch | [albert.schuch@htlwienwest.at](mailto:albert.schuch@htlwienwest.at)

IBAN: AT34 6000 0000 0173 2250 | BIC: BAWAATWW

Get Ready. Get Schrack.

